

Bauerberg

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 1. Juli 2022.

Alles begann im 13. Jahrhundert mit einem Katen, der links am Landweg von Hamburg nach Bergedorf auf dem Geestrücken stand. Weil er am Rande eines horn-förmigen Ausläufers des Hammer Waldes errichtet worden war, wurde der Ort später "Horn" genannt. Erster uns bekannter Grundeigentümer war der Hamburger Domherr Siegfried von Herslo (†7.10.1303), dann der Ritter Heinrich von Wedel (†23.5.1346). Schon 1306 verkaufte er aber die "curia" ans "Hospital zum Heiligen Geist". Im Jahre 1464 erwarb die Bauernfamilie Soltow das fortan über Generationen bewirtschaftete Hofareal mit dazugehörigen Ländereien, zuletzt im Eigentum der Witwe Marie Soltow. Anno 1615 erwarb Hieronymus Vogeler (10.8.1565–2.12.1642) den Hof im Namen der Stadt Hamburg, dessen Bürgermeister er von 1609 bis zu seinem Tod war.

Mit dem Vertrag zwischen den Oberalten des Hospitals und den Verordneten der Kämmerei am 30. August 1622, kam der Austausch des Heiligen-Geist-Feldes gegen Landbesitz in Horn zustande, da die Stadt das Gelände vor dem Millermtor für Befestigungszwecke benötigte. Dafür erhielt das "Hospital zum Heiligen Geist" wieder die beiden ehemaligen Horner Höfe der Familie Soltow, fortan als "Großer- bzw. Kleiner Pachthof" bezeichnet, für die es eine jährliche Rente von 1.500 Mark Courant plus 24 Wispel Roggen aufbringen musste. Den Begriff "Pachthof" gab es für Horn also erst seit jener Zeit! 1880 verkaufte das Hospital seine beiden Pachthöfe für 300.000 Mark wieder an Hamburg.

Während zum Hof rechts des Bauerbergs die Eigentumsverhältnisse gut bekannt sind, liegt die sonstige Geschichte Horns bis zum frühen 16. Jahrhundert fast völlig im Dunkeln. Erste spärliche Informationen lassen sich Landgerichtsprotokollen und dem Landerbebuch von 1527 entnehmen. Folgende Ortsbeschreibung entstand jedoch erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts:

„Es ist in Horn allemahl üblich gewesen, dass die Landleute alle viertel Jahr auf einem Sonntag zusammenkommen, der Kuhhirte bläst mit seinem Horn und alsdann versammeln sich Hufner und Kätbner, jedoch keine Brinksitzer, bei einem Tisch und Bank unter freiem Himmel, welche Gegend der Bauerberg genannt wird. Der Bauernvogt hält seine Anrede und stellt ihnen die Angelegenheiten des Dorfes vor, und alsdann wird beratschlagt. Alle Jahr aber kommen Hufner und Kätbner zusammen und halten miteinander Abrechnung wegen Errichtung und Unterhaltung der Vogelstange, Hirtenlohn, Pastoren-, Schul- und Küstergeld sowie Anschaffung des gemeinen Bullen, welchen der Bauernvogt in seinem Hause hat etc. Alsdann wird berechnet, wie viele Kosten auf eine jede Kuh kommen, die das Jahr über auf die Weide gegangen, welche sowohl die Versammelten bezahlen müssen, als auch die Brinksitzer.“

Die meisten Bauerntreffen sollen beim Hirtenkaten oben am Bauerberg stattgefunden haben, doch wann diese Tradition begann und weitere Einzelheiten sind nicht überliefert. Ausnahme ist ein Bericht aus dem Jahre 1762, unter Hausnummer 46 beschrieben,

Erste im Personenverzeichnis des Adressbuchs (AB) erwähnte Bewohner waren 1840 Hans Ernst Saalfeld und 1841 Heinrich Johann Rosenau, beide Landwirte der seinerzeit größten Höfe. Erste Hausnummern vermerkte das AB von 1847, doch nur die Nummern 5 und 6. Bis 1866 folgten dann noch die Nummern 1, 2, 3 und 4. Seit 1867 steht auch der Bauerberg in den Straßenverzeichnissen der AB und zwar mit allen Hausnummern.

Der erst 1861 gepflasterte Dorfweg hieß bis 1899 "Am Bauerberg" (obwohl "Bauerberg" korrekter gewesen wäre). 1885/86 wurde er im südlichen Bereich von 10 auf 14,3 Meter verbreitert, das steile Straßengefälle von 1:13 auf 1:21 verringert und vorspringendes Gartenterrain auf westlicher Seite durch Felsvorsätze gestützt. Die Stadt Hamburg bewilligte dafür eine Betrag von 25.460 Mark. Zur gleichen Zeit hatte Grundeigentümer Johann William Hoops zwei seiner Wohnhäuser mit den Nummern 28, 29 bzw. 30, 31 und 32 abbrechen und ein langes einstöckiges Wohnhaus mit denselben Nummern errichten lassen (siehe auch Nr. 2–8).

Seit 1891 galten neue Hausnummern, gerade auf der Ostseite, ungerade auf der Westseite, alle von Süd nach Nord verlaufend.

Ab dem 9. Juli 1897 war die Straße bis auf weiteres gesperrt worden, weil ein Abwasserkanal angelegt werden sollte. Schon im Frühjahr 1898 konnten zahlreiche Gebäude Haussielarme erhalten.

Ab Juni 1929 änderte sich der Straßenverlauf im nördlichen Bereich, gleich hinter der Einmündung des neuangelegten Dunckerswegs. Der bisherigen Feldweg vorbei am Hirtenkaten zur Rennbahnstraße wurde gepflastert und zum Bauerberg hinzugezogen, der Abschnitt zwischen Dunckersweg und dem Horner Weg in "Alter Bauerberg" umbenannt. Dessen neue Hausnummern verliefen nun aber von Nord nach Süd und waren allesamt gerade, weil ja nur die Westseite bebaut war. Das anno 1775 errichtete Hofgebäude behielt bis zum Abbruch im Juni 1939 seine alte Hausnummer 53. Den neuen Straßenabschnitt "Alter Bauerberg" weist jedoch erst das AB von 1932 aus.

Nach Umgestaltung des Geländes im Rahmen des U-Bahnbaus wurde die Straße "Alter Bauerberg" 1966 aufgehoben. Ein vergessenes Straßenschild an der Hauswand Ecke Dunckersweg erinnerte noch bis ins Jahr 2012 an diesen ehemaligen Straßenabschnitt. Dann wurde es abgeschraubt und gehört heute zum Archiv der Geschichtswerkstatt Horn.

Westseite:

Alle Hausnummern in Klammern galten bis Ende 1890.

Die folgenden Häuser Nr. 1–15 standen zwischen der Landstraße und heutiger Straße "Beim Rauhen Hause" auf einem Areal, das seit dem 17. Jahrhundert der Bauernfamilie Bostelmann gehörte, in Dokumenten auch Bohsel, Bohselmann, Bostel, oder Bosselmann geschrieben. Der früheste uns bekannte Grundbucheintrag weist Hans Bostel aus und seit dem 7. Mai 1647 Cord Bostelmann. Sie besaßen ein großes Bauernhaus nebst zweier Katen. Am 13. Juni 1685 übernahm Sohn Peter den Hof, am 22. Mai 1722 dessen Sohn Jacob. Auf der Flurkarte von 1751 ist dann "Jch. Bohsel" zu lesen. Am 10. Mai 1768 wurde Hans Peter Bostelmann neuer Hofbesitzer, später auch Horner Bauernvogt. Er müsste in den 1790er Jahren gestorben sein, denn 1800 protokolliert die Landherrenschaft Hamm und Horn eine Bauerlaubnis der Erben. Letzter Bostelmann war seit dem 6. Juli 1805 sein Sohn Jacob Hinrich, dem selbst aber kein Sohn geboren wurde. Um den Hof weiterführen zu können, musste Tochter Anna (30.6.1785–12.12.1857) am 2.7.1813 einen Landwirt heiraten. Der kam aus Moorfleet und hieß Hermann Jacob Lübbers (8.2.1791–1861). Am 20. Februar 1819 wurde er als neuer Eigentümer eingetragen. Lübbers genoss im Dorf großes Ansehen, man wählte ihn später sogar zum Bauernvogt. Sohn Julius Eduard (28.10.1828–13.8.1911) übernahm den Hof am 8. Oktober 1861, heiratete am 5.6.1862

in Billwerder die dortige Bauertochter Marie Therese Siemers (18.7.1843–28.7.1928). Sie bekamen fünf Töchter: Agnes (30.12.1877–7.5.1971), die am 13. April 1907 den Ingenieur Wilhelm Peters aus Bergedorf heiratete, Martha, Olga und Emma (heiratete einen Sohn von Wichern). Über die fünfte Tochter war bislang noch nichts zu erfahren. Nach dem Tod von Julius Eduard Lübbers lebte die Witwe bis zu ihrem Tod weiter im Haus und seit 1907–1943 auch Gustav E. Lübbers, Beamter bei der Steuer-Deputation. Gleich Anfang der 1920er Jahre wurde der Scheunenteil mit den Stallungen abgebrochen und eine neue Hauswand errichtet, hinter der eine zusätzliche Wohnung entstand. Im noch immer strohgedeckten Bauernhaus wohnten fortan: Von 1921–1925 der Firmenbesitzer Georg Raven, von 1925–1931 der Bankbeamte Walther Gast, von 1933–1937 der Beamte Eibert Homann und von 1937 bis zur Ausbombung 1943 der Rentner Ernst Westphal. Nach dem Krieg wurde die Hausnummer 153 nie wieder erteilt.

- (1/2) Auf ihrem großen Hofareal hatte die Bauernfamilie Bostelmann bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts dieses ebenerdige Haus mit bis zu vier Wohnbereichen errichten lassen, direkt an der Straße gelegen. Nachdem im Frühjahr 1885 einige Häuser auf der gegenüberliegenden Straßenseite abgebrannt waren, regulierte man gleich den gesamten Einmündungsbereich des Baubergs in die Horner Landstraße und ließ das Haus abbrechen. Vor Neu Nummerierung der Straße erschien die Nr. 2 von 1888–1890 noch einmal in den AB, bewohnt von J.J.A. und H.M.L. Brüggmann. Dann erhielt das Haus die Nr. 9.
- (1) 1857–1879 vom Schuhmacher J.N. Westphalen bewohnt, und 1867 zog zusätzlich noch A.C.F. Salomon ins Haus, ebenfalls ein Schuhmacher (seit 1874 an der Horner Landstraße Nr. 63). Die Wohnung von Westphalen mietete dann der Stellmacher W.K.F. Ungnade (vorher wohnhaft in einem alten Bauernhaus hinter Nr. 26 gelegen), doch schon 1882 zog er an die Horner Landstraße Nr. 31. Letzte Bewohnerin bis zum Hausabbruch war die Witwe Johanna Meier.
- (2) Obwohl bereits auf der Dorfkarte von 1868 vermerkt, erschien diese Hausnummer erst 1873 im AB, als der Arbeiter C.F.M. Westphalen hier bis 1878 wohnte. Letzter Mieter bis zum Hausabbruch war dann H. Meyer (zog nach Nr. 5).
- 1 Erstmals 1956 erteilte Nummer für ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus in gelben Klinkern, das Helmut Burckhardt aus Aachen an der Ecke Horner Landstraße errichten ließ. Das Erdgeschoss mieteten Hans Mauer & Co. für eine Filiale ihrer Möbelhandlung. Seit 1958 stand der Eingang zu den Wohnungen auch unter Horner Landstraße Nr. 165.
- 3 Bereits auf der Dorfkarte von 1826 eingezeichneter Bauernkaten, der etwa dreißig Meter abseits vom Bauerberg und vierzig Meter abseits der Landstraße lag. Im Jahre 1866 hatte der Tischler J.J.A. Brüggmann aus Nr. 5 das Haus auf dem Areal der Bauernfamilie Lübbers gemietet. Als er 1876 nach Nr. 4 zog, wohnte nur noch das Ehepaar Julius Eduard und Marie Lübbers (geborene Siemers) im Haus. 1887 zogen sie in ihren zehn Meter südlich liegenden großen Bauernkaten, dessen Hausnummer aber zur Horner Landstraße gehörte. Bis 1891 mietete sich dann Johann Ludwig Harzmeyer ein. Seit Neu Nummerierung der Straße 1891 gehörte das Haus zwar zur Nr. 9, doch nachdem Lübbers es zu Wohnungen umbauen ließ, erteilte die Baudeputation im Herbst 1906 die eigene **Hausnummer 7**. Die Hausnummer 3 wurde erst wieder 1956 erteilt, nachdem das Landeskirchenamt sein Grundstück zwischen Horner Landstraße und Beim Rauhen Hause an die Ange-stelltenwohnungsbau G.m.b.H. verkauft hatte, die dort zwei dreistöckige Mehrfamilienhäuser errichten ließ, von denen eins die Nr. 5 erhielt.
- 5 In den Jahren 1951/52 erteilte Hausnummer für den Wäscher Erwin Rabe und den Fuhrbetrieb von Fritz Vermehren.
- 7 Ins Parterre zogen im Herbst 1906 der Kaufmann C.H.W. Fahlke und die Versicherungsbeamten Max und Wilhelm Simroth (letzterer im Jahr darauf). Der erste Stock war an den Grundbuchführer Ernst August Bastaert und den Kaufmann H.W. Golze vermietet. In den letzten zehn Jahren bis zur Ausbombung wohnten im Erdgeschoss der Räucherspänehändler Fritz Vermehren und die Witwe Johanna Schlottau, im ersten Stock Lehrer Hugo Bornemann und Messgehilfe Hans Petersen. Von 1950–1954 besaß Walter Kroll auf dem Grundstück eine Holzhandlung sowie Rudi Häussler & Ernst Schult einen Expeditions- und Kraftfuhrbetrieb (vorher am Meßberg Nr. 1). Von 1953–1955 war hier auch Fritz Vermehren mit seinem Fuhrbetrieb vermerkt (zog dann an den Meurerweg Nr. 32a) und von 1952–1955 die Fahrradbewachung von W. Hermann Kortlepel. Im Frühjahr ließ das Landeskirchenamt als Grundeigentümer ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit den den Nummern 7 und 9 errichten, das im Herbst 1955 bezogen werden konnte.
- 9/9a (4/4a) Im Jahre 1863 hatte der Maler und Lackierer Theoder E.L. Gruber aus der Horner Landstraße Nr. 36 dem Bauern Julius Eduard Lübbers einen kleinen Teil seines Grundstücks abgekauft, um hier am Straßenrand ein einstöckiges Wohngebäude mit Dachboden errichten zu können. Dafür musste ein Strohdachkaten aus dem 17. Jahrhundert beseitigt werden. Im Jahre 1876 verkaufte Gruber das Grundstück an den Tischlermeister J.J.A. Brüggmann aus Nr. 3, wohnte hier aber noch bis zu seinem Tode 1885. Im Jahre 1886 ließ Brüggmann sein Grundeigentum auf den Sohn H.M.L. überschreiben, ebenfalls ein Tischler. Der ließ Wand an Wand nördlich ein einstöckiges gleichhohes Haus anbauen (siehe Nr. 11).
- 9 (4) Erstbewohner bis 1876 war Grundeigentümer Gruber (siehe auch Nr. 4a). Der versuchte es hier von 1903–1905 mit einem Weißwarenladen, doch schon 1906 verstarb er. Im Jahre 1908 eröffnete seine Tochter Fräulein Olga Brüggmann das Geschäft wieder, bis 1917 als "Damenkonfektion". Zehn Jahre lang vermerkten die AB dann kein Geschäft im Haus. Erst seit 1927 bis zur Ausbombung 1943 handelte Martin Beckmann hier mit Glasschildern. Zuletzt wohnten im ersten Stock Gertrud Hopp und die Witwe Doris Kolbe. Die Hausnummer 9 wurde erst wieder im Herbst 1955 einem dreistöckigen Mehrfamilienhaus erteilt.
- 9a (4a) Die Hausnummer 4a vermerkt zwar schon die Dorfkarte von 1868, doch wird dieser rechte Hausbereich erst 1877 im Neuen Hamburger Adressbuch erwähnt, nachdem Tischlermeister J.J.A. Brüggmann aus Nr. 3 die Immobilie von Gruber erworben hatte, der hier noch bis zu seinem Tod im Jahre 1885 wohnte. Im Jahr darauf zog Wagenmeister Carl Deppen aus der Grabentwiete Nr. 10 ein, der aber 1892 ausziehen musste, weil der neue Hauseigentümer Bernhard Tiedjen hier wohnen und ein Geschäft für "Colonial- und Fettwaren, Drogen und Chemicalien" eröffnen wollte. Nachdem Tiedjen 1901 verstorben war, wurde es von Adolf Bornhövt als "Colonialwarenladen" weitergeführt. Zusammen mit Georg Lüth betrieb er ihn bis 1908, dann aber allein, weil Lüth nur noch für seinen Colonialwarenladen am Hermannsthal Nr. 49 da sein wollte, den er dort seit 1894 betrieb. Bornhövt schloss seinen Laden 1913. Folgemietler bis 1924 war dann H.A. Hartmann mit einer Färberei. Bis zur Ausbombung wurde Nr. 9a nur noch zu Wohnzwecken genutzt, zuletzt im Parterre vom Staatsarbeiter Franz Köpcke und im ersten Stock von Johann Persihl.
- 9b und 9c Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.
- 9d Nur in den Jahren 1952/53 erteilte Hausnummer, als hier der Wäscher Erwin Rabe wohnte (1951 noch unter Nr. 5).
- 9e Nur in den Jahren 1952/53 erteilte Hausnummer, als hier der Räucherspänehändler Fritz Vermehren wohnte.

- 9f Nur in den Jahren 1951–1953 erteilte Hausnummer, als hier der Lagerarbeiter Paul Köln wohnte.
- 11/11a** Erstmals 1891 erteilte Nummern für ein einstöckiges Haus, das Grundeigentümer H.M.L. Brüggemann 1886/87 errichten ließ. Es stand Wand an Wand von Nr. 4a und gehörte bis Ende 1890 auch zu dieser Hausnummer.
- 11 Gastwirtschaft von Wilhelm Zander (†1892). Nachmieter bis 1894 war der Privatier J.H. Biebow. Weitere Bewohner: 1896–1899 Schutzmann Wilhelm Rühl und Polizeiwachtmeister E.A. Thoren (zog an die Horner Landstraße Nr. 136), 1899–1901 Georg Lohse mit einem Lager für spanische und Bordeaux-Weine sowie Cognac (zog an die Horner Landstraße Nr. 223). Es folgten die Mieter J.J.F. Schmidt, August Beckmann und 1907 der Photograph Carl Johann Wilhelm Lundgren (1859-0301–1911-1026), der vorher am Bauerberg Nr. 4 wohnte. Nachdem er verstorben war, wohnte seine Ehefrau Dagmar Louise hier und noch bis 1915. Für das Photostudio von Lundgren arbeitete auch der Photograph Paul Köster. Viele weitere Mieter bewohnten das Haus, zuletzt die Witwe Bertha Grützmacher und der Elektroschweißer Herbert Gösch.
- 11a Seit 1891 bewohnt vom praktischen Arzt Dr. C.W.N. Riege. Noch im selben Jahr aber verstarb er. Ehefrau Catharina wohnte hier noch bis †1897. Nächster Mieter wurde der Seemann Ludwig Meiling. Bis zur Ausbombung war das Haus nur bewohnt worden, zuletzt im Erdgeschoss vom Spulwickler August Jacklofsky und im ersten Stock vom Maurer Georg Johannsen.
- 15** (5) Um 1665 errichtetes Bauernhaus mit großem Scheunentor. Seit mindestens 1845–1866 wohnte hier der Tischler J.J.A. Brüggemann, der dann nach Nr. 3 zog. Nächste Mieter waren der Arbeiter Heinrich Siemers (verstarb 1875) und Maurermeister Matthias Siebenborn (bereits 1834 im Kirchenbuch erwähnt, genauso wie nach 1800 sein Vater Matthäus). Nachdem er 1879 verstorben war zogen der Arbeiter Johann Kraft und bis 1882 Martin Friedrich Golgert ins Haus. Im Jahre 1885 kam noch der Tischlermeister Hinrich Meyer hinzu, weil Nr. 2 gerade abgebrochen worden war, wo er seit 1879 gewohnt hatte (†1918). Zusammen mit dem gleichzeitig abgebrochen "Hirtenkaten" war es das älteste noch erhaltene Horner Bauernhaus. Schon 1928 hatte der Staat das Grundstück von der Witwe Marie Lübbers aufgekauft, um ab März 1929 die Straße "Beim Rauhen Hause" bis zum Bauerberg verlängern zu können. Letzte Bewohner waren die Arbeiter Hans Beetz und Max Schröder.
Anmerkung: Die neuen Hausnummern 17–23 sind im Januar 1891 noch nicht vergeben worden. Der Abstand zwischen den Bauernhäusern mit den alten Hausnummer 5 und 6 war aber so groß, dass man besser vier Nummern reserviert hielt.
- 25** (6) Bereits auf einer Karte von 1600 ist in diesem Bereich ein Gebäude eingezeichnet. Es beherbergte vermutlich schon Ende des 16. Jahrhunderts eine Schulstube, in der ein von der Kirche beauftragter "Hausinformer" Unterricht erteilte, denn als im Jahre 1659 die erste Horner Schule am nördlichen Bauerberg eingeweiht wurde, zog mit Jacob Ahlers bereits der dritte Horner Schulhalter ein.
In Zusammenhang mit diesem Grundstück taucht in alten Landgerichtsprotokollen ein Auszug auf, der erstmals den Bauer Claus Behn erwähnt. Am 13. April 1619 hatte er *"ein Haus und Gehöfte mit darauf stehenden Gebäuden"* von Dietrich Kröger (Sohn von Andreas) erworben. Am 13. Januar 1646 wurde sein Sohn Jacob neuer Hofbesitzer, der bald ein neues Bauernhaus im niedersächsischen Landhausstil errichten ließ. Zwei weitere "Jacobs" sollten den Hof seit dem 20. Juni 1683 bzw. 12. Dezember 1723 weiterführen. Auf der Flurkarte von 1751 ist dann schon Ludwig Richters eingetragen, dessen Sohn Jacob den Hof seit dem 2. Mai 1755 besaß. Nachdem er 1772 verstorben war, wurden seine Kinder Hans Albert, Gesa Elisabeth und Johann Jacob am 14. Juni 1772 neue Grundeigentümer, seit dem 28. April 1774 dann Hans Albert in solidum und seit dem 11. Oktober 1825 Hermann Richters. Der hatte bereits am 9 Juni die Bauerntochter Catharina Stubbe aus Reitbrook geheiratet. Es war quasi eine "Muss-Ehe", denn schon im Oktober desselben Jahres kam Albert Otto zur Welt. Der erhoffte Stammhalter starb jedoch bereits am 2. Juli 1826. Auch Adolph August Hermann wurde nur elf Monate alt, starb am 19. Januar 1828. Nachdem am 21. Februar 1830 auch der noch junge Ehemann verstorben war, musste die Witwe bald nach einem neuen Lebenspartner Ausschau halten, um den großen Hof weiterführen zu können. Den fand sie im Landmann Hans Ernst Saalfeld, den sie am 8. Dezember 1832 heiratete. Bald sprach man im Dorf nur noch vom "Saalfeld'schen Hof". Um 1835 entstand am südlichen Hofhaus ein großer Wohnteil. Eine am 7. Juni 2006 abgeholzte Blutbuche schmückte einst den Vorgarten dieses vergrößerten Hofgebäudes. Sie war anlässlich einer Hochzeit gepflanzt worden, doch ob es die vom 8. Juni 1825 war oder die vom 8. Dezember 1832 ist nicht überliefert.
Die Saalfelds bekamen vier Kinder, am 21.10.1834 Adelaide Catharina, am 19.7.1836 Bertha Therese, am 2.7.1838 Ernst Adolf und am 1.2.1840 Bertha Catherina. In jenem Jahr war Saalfeld der erste Bewohner am Bauerberg, den das AB erwähnte. Die Ehe der Saalfelds wurde später geschieden und nach dem Tod Hans Ernst Saalfelds weist das Grundbuch ab dem 8. Mai 1852 die frühere Ehefrau Catharina nebst ihrer minderjährigen Kinder als neue Hofeigentümer aus. Ihr einziger Sohn Ernst Adolf wurde am 27. Dezember 1867 neuer Hofeigentümer, heiratete 1874 Jenny Katharina Hinsch, die bis zu ihrem Tod im Jahre 1922 Grundeigentümerin blieb, nachdem sich ihr Ehemann im Herbst 1899 das Leben genommen hatte. Ihre Kinder hießen Ernst Emil und Emilie Catharina (1876–1944), die später den Ingenieur Paul Carl Johann Hellmers (1874–1940) heiratete, der die Zerstörung seiner Villa aber nicht mehr zu erleben brauchte. Immer wieder musste das Strohdach des einstigen großen Bauernhauses ausgebessert werden, dokumentiert am 1. Juni 1880, am 3. Juni 1881, am 23. Juni 1882 (Ausbesserung von Windlöchern) und am 5. Mai 1884, als die Firma Ahrens aus Willinghusen die Arbeiten ausführte. Neben Windlöchern wurden seinerzeit auch Rattenlöcher gedichtet. In den AB von 1886–1891 steht als Hausbewohner auch der Schuhmacher Fritz Schinckel, bis 1893 dann der Bierführer Friedrich Polmey, der nach Nr. 33 zog. Im Jahre 1904, als das Grundstück der Familie Saalfeld knapp 50.000 m² groß war, wollte die Lübecker Spezial-Bierbrauerei Emil Trobisch & Co. 130 Meter nordwestlich des Hofgebäudes für 300.000 Mark eine Kellerei errichten, deren Pläne der Baupolizei am 26. September vorgelegt worden waren (sie liegen heute in der Geschichtswerkstatt). Was daraus wurde ist nicht bekannt, Adress- und Telefonbücher weisen sie nicht aus und ihre Existenz in Lübeck war auch nur auf die Jahre 1904–1908 beschränkt.
Am 14. September 1905 gegen 1 Uhr morgens war auf dem Areal ein Feuer ausgebrochen, das eine Scheune mit Futtervorräten, das Dach einer anderen Scheune und einen Wagenschuppen für landwirtschaftliche Geräte vernichtete. Die Brandursache konnte nicht geklärt werden, doch waren alle Gebäude versichert. Im April 1906 wurde der alte Scheunenbereich abgebrochen, das verbleibende Wohngebäude äußerlich leicht verändert und im nördlichen Teil mit einem Anbau erweitert. Schon im August war eine schmuckes Wohnhaus entstanden, das später als "Villa Hellmer" für die Horner zum Begriff wurde, spätestens nachdem die Grundeigentümerin Jenny Katharina Saalfeld 1922 verstorben war. Im April 1911 war der Windfang an der Ville um sieben Meter verlängert worden, enthielt jetzt zusätzlich Garderobe, WC und Speisekammer. Im Sommer 1926

beauftragten Hellmers die Firma Carl Sievers, ihr Grundstück an der Nordseite mit einer zwei Meter hohen Plattenmauer einzufriedigen. Im Krieg stark beschädigt, ließ sich das Erdgeschoss jedoch 1945 wieder zu Wohnzwecken nutzen. Im Frühjahr 1955 aber musste die Ruine neuen Mehrfamilienhäusern weichen, die der Diplom-Ingenieur Kurt Hellmers (Sohn von Emilie und Paul und letzter Bewohner der Villa) auf seinem Grundstück errichten ließ. In eines dieser Häuser, dessen Eingang an der Straße Beim Rauhen Hause Nr. 55 lag, zog er ein. Die anderen Eingänge lagen am Bauerberg mit den Hausnummern 25, 25a und 25b sowie an der O'Swaldstraße mit den Nummern 3 und 5.

Seit 1928 stand die mächtige Blutbuche auf dem Grundstück unter Naturschutz, *"als ein besonders charakteristisches Gebilde der heimatlichen Natur"*. Im Frühling 1930 wurde die Villa Hellmers mit schmucken Eisengittern umgeben, die zur Straße "Beim Rauhen Hause" auf einer Länge von 80 Metern verliefen, am Bauerberg waren es 57 Meter und zur O'Swaldstraße hin 35 Meter. Die Gitter ruhten auf 50 cm hohen Betonsockeln und waren einen Meter hoch. Der Westrand und Nordwestrand des Grundstücks bestand aus einer alten, 2,50 m hohen Plattenwand. Am Bauerberg beeindruckte zur Blütezeit einst auch ein hoher zwanzigstämmiger Goldregen, der Paul Hellmers so schützenswert erschien, dass er die Baubehörde bat, den für 1931 geplanten Fußweg doch bitte um den Baum herumzuführen. Im Mai boten seine leuchtend gelben Blüten vor dem dunkelroten Laub der Blutbuche ein schönes Bild. Leider wurde der Goldregen im Krieg verheizt.

- (6c) Zwischen 1877 und 1882 nur für Mieter erteilte Hausnummer.
- 25a + 25b Drei- bzw. fünfstöckiges Mehrfamilienhaus, das Diplom-Ingenieur Kurt Hellmers 1955/56 auf seinem Grundstück errichten ließ.
- 29–33 (7) Erstmals im AB von 1858 vermerkte Hausnummer, als der Stell- und Rademacher Johann Carl Ziemann hier wohnte. Das straßenabseits gelegene kleine Haus zeigt schon die Landkarte von 1808. Auf der Dorfkarte von 1868 ist es nicht mehr eingezeichnet, dafür aber ein an der Straße liegendes, dem später dieselbe Hausnummer erteilt worden war. Ziemann war seit 1867, bis zu seinem Auszug im Herbst 1877, unter Nr. 6b vermerkt (seit 1882 besaß er die Gastwirtschaft in Nr. 16). Die Nr. 7 gab es erst wieder seit 1873, bewohnt vom Fabrikarbeiter Johann Heinrich Sammann. Am 11. November 1877 hatte Bauübernehmer Adolph Riebe aus der Fischerstraße Nr. 2 die Errichtung eines massiven einstöckigen Hauses mit drei kleinen Wohnungen gemeldet, das ab dem 17. April 1878 bezogen werden konnte. Seit 1882 wohnte hier auch der Schutzmann Friedrich Röhrdanz. Als der Bauerberg im Januar 1891 neu nummeriert wurde, erhielt das Haus die Nummern 29 und 31, doch weder Sammann noch Röhrdanz standen je wieder in den AB. Für 1894 wurde zusätzlich noch die Nr. 33 erteilt. Hausbereiche 31 und 33 brach man 1928 ab, Nr. 29 aber erst im Mai 1929 (Foto).
- 29 (9) Erstmals im AB von 1868 vermerkte Hausnummer, als der Polizeiwächter A.W. Enckhusen (†1875) mit seiner Ehefrau Margaretha (†1890) hier wohnten, die als Wärterin arbeitete. Im Jahre 1880 war auch der Schutzmann J.H.C. Ahrning von Nr. 28 hierhergezogen. Seit 1887 hatte er wieder in seinem alten Beruf als Glaser gearbeitet. Er verstarb 1902. Seitdem wohnte hier sein Sohn Friedrich, ein Graveur, der 1908 an die Eiffestraße Nr. 519 zog. Seit 1910–1922 wohnten hier der Zimmermanns J.J.A. Stricker (†1916) und seine Ehefrau Johanna. Seit 1925 bis zum Hausabbruch im Mai 1929 wohnte hier noch ihr Sohn Hermann, ebenfalls ein Zimmerer.
- 31 (10) Erstmals 1874 im AB vermerkte Hausnummer, als der Arbeiter F.H.C. Bold hier wohnte. Schon im Jahr darauf wurde der Maurer H. Dose neuer Mieter, der hier bis 1876 in den AB zu finden ist. Von 1879–1884 wohnte dann der Arbeiter H. Wriggers im Haus, 1887–1893 Carl Bruns und bis 1910 der Schutzmann Paul Marquardt (zog an die Morahtstraße Nr. 9.) 1913 war der Arbeiter A. Materna von Nr. 37 herübergezogen. Nachdem er 1924 verstorben war, lebte die Witwe hier noch bis zum Hausabbruch, zog dann an den Horner Weg Nr. 272a.
- 33 Erst 1894 erteilte Hausnummer für die Familie des Bierführers Friedrich Polmey, die vorher in Nr. 25 wohnten. Nachdem er 1907 verstorben war, lebten im Haus noch bis 1910 sein Sohn Emil (kaufmännischer Angestellter) und seine noch unverheiratete Tochter Frieda (seit mindestens 1905 Lehrerin an der Bauerbergschule). Nächster Mieter war der Händler Robert Kanow und seit 1913 dann bis zum Hausabbruch der Wagenführer Wilhelm Lembcke (†1918), seine Ehefrau Johanna und ihr Sohn der Postschaffner Emil sowie seit 1926 der Tischler Ludwig Benthien.
- 35–47 Zwei zuletzt armselig aussehende Wohngebäude, einst auch "Tagelöhnerwohnungen" genannt. Das nördliche Haus könnte entstanden sein, nachdem die Bauernfamilie Richter anno 1754 Grundeigentümer des Geländes geworden war. Das südliche Haus war nicht so alt, jedoch auch schon auf der Landkarte von 1808 eingezeichnet. Die Dorfkarte von 1868 weist das südliche Haus noch ohne Nummern aus, das nördliche aber schon mit den Nummern 10, 11 und 12. Im Frühling 1898 hatten die Häuser Sielanschluss erhalten. Die jährlichen Jahresmieten waren stets den finanziellen Möglichkeiten ärmerer Leute angepasst. Für das Jahr 1913 galten folgende Mieten: Nr. 29 = 380 Mark, Nr. 31 = 240 Mark, Nr. 33 = 230 Mark, Nr. 37 und Nr. 39 je 195 Mark, Nr. 43 = 200 Mark sowie Nr. 45 und Nr. 47 je 146 Mark. Geplante Großwohnhäuser sowie Einmündungsarbeiten der neuen Straße Duncersweg in den Bauerberg erforderten 1928 den Abbruch der uralten Häuser. Ende März beseitigte die Firma Otto Schlüter das nördliche und vom 8.–24. November das südliche Haus.
- Südliches Haus:**
- 35 Erstmals im AB von 1932 erwähnte Hausnummer, nachdem der Fuhrunternehmer Friedrich Rolfs von Nr. 55 herübergezogen war und hier seit 1933 als Rentner lebte. C.S.T. Westphalen
- 37 (8) Erstmals im Jahre 1873 im AB vermerkte Hausnummer. Bewohner war Johann Martin Bergmann, seit 1883 der Maurer Johann Wilhelm Bargmann (zog 1905 nach Nr. 43) und danach der Arbeiter A. Materna (zog 1913 nach Nr. 31). Nächster Mieter war der Kaiarbeiter Martin Bolt. Als der Soldat wurde, wohnte seine Ehefrau Martha bis 1917 weiter im Haus und verdiente ihr Geld als Näherin. Es folgten weitere Mieter und seit 1927 bis zum Hausabbruch die fünfköpfige Familie des Straßenbahnschaffners Wilhelm Ertel.
- 39 Erstmals 1891 für den dritten Hauseingang erteilte Nummer, seit der Zimmermeister J.A.A. Stricker hier wohnte. 1910 zog er nach Nr. 29 und der Telegrafnarbeiter Karl Brüggemann wurde neuer Mieter. Als der 1914 in den Krieg ziehen musste, mietete der Anstreicher Otto Zocher die Wohnung bis 1916. Im Jahr darauf erst ließ sie sich wieder vermieten und zwar bis 1924 an den Wagenführer Johannes Howoldt, der dann an die Horner Landstraße Nr. 296 zog. Letzter Bewohner bis zum Hausabbruch war der Arbeiter Carl Maassen.

Nördliches Haus:

- 43 (10) Erstmals in den Neuen Adressbüchern von 1877 und 1878 vermerkte Hausnummer mit dem Bewohner Fritz H. Westphalen, Schließer der Stadtwasserkunst. Das alte AB vermerkt zu jener Zeit weder diesen Bewohner noch die Hausnummer. Die wird erstmals 1880 erwähnt, nachdem der Arbeiter Heinrich Wriggers von Nr. 6 hierhergezogen war und bis 1885 blieb. Erst 1887 konnte die Wohnung wieder an den Zimmermann Carl Bruns vermietet werden, der 1895 nach Nr. 35 zog. Nach ihm wohnte hier der Arbeiter A. Materna, der 1905 nach Nr. 37 zog. Ihm folgten der Maurer J.W. Bargmann, 1907 der Arbeiter Heinrich Winkelmann, 1910 der Laternenwart August Teichfischer, 1911 der Arbeiter Carl Mayer und von 1916 bis zum Hausabbruch die verwitwete Schneiderin Frieda Wolf. Sie zog an die Horner Landstraße Nr. 76a.
- (11) Diese Hausnummer ist nur im Neuen Adressbuch von 1877 und 1878 zu finden, 1877 mit dem Bewohner Heinrich Pentz, einem Steinhauer, 1878 aber ohne Bewohner. Vermutlich handelte es sich hier um einen Redaktionsfehler, denn die offiziellen AB hatten die alte Hausnummer 11 nie ausgewiesen.
- 45 Erstmals 1894 erwähnte Hausnummer, in die Ende des Jahres der Arbeiter August Stemmann einzog. Nachdem er 1911 verstorben war, wohnte die Witwe hier noch bis 1912. Nächster Mieter bis 1914 war der Arbeiter Wilhelm Matzow, seit 1915 bis zum Hausabbruch dann die Witwe E. Bertrand. Seit 1926 wohnte auch der Rentner F. Koop im Haus.
- 47 (12) Erstmals im AB von 1874 vermerkte Hausnummer, bis 1890 vom Arbeiter C.S.T. Westphalen bewohnt, der bis 1894 nach Nr. 35 zog. In den Jahren 1891–1894 steht die Hausnummer ohne Bewohner in den AB, dann erst wieder mit dem Arbeiter C.M.T. Westphalen, der seinen Namen ab 1897 in "Westphal" verkürzen ließ. Nachdem er 1911 verstorben war, mietete der Arbeiter Jürgen Maassen die Wohnung bis zum Hausabbruch 1928. Er zog an die Horner Landstraße Nr. 206.
- Erst nach dem Krieg gab es wieder die Hausnummer 37 für ein 1951 links des Rundbunkers errichtetes Spitzdachhäuschen, in dem bis zum Abbruch 1966 die als Putzfrau tätige Witwe Louise Brömme wohnte. Sie zog dann an die Rennbahnstraße Nr. 83.**
- 27–35 Im Frühjahr 1929 begannen zwischen O'Swaldstraße und Dunckersweg (beide gerade neuangelegt) die Bauarbeiten für dreistöckige Wohnhäuser ohne Ladengeschäfte. Eigentümer von Nr. 27–31 war die Baufirma Pentzin & Nägeler und von Nr. 33/35 die Baufirma H.A. Feck und Miteigner. Bis Mai 1929 stand noch das kleine Spitzdachhaus aus dem Jahre 1878. Im Herbst 1929 konnten die Wohnhäuser Nr. 27–31 bezogen werden, Nr. 33+35 im Frühjahr 1930. Den glücklichen Bewohnern waren aber nur dreizehn Jahre vergönnt, dann wurden alle Häuser durch Großbomben zerstört und brannten aus, bis auf Fassadenresten, die bis zum ersten Stock reichten. Im Erdgeschoss von Nr. 29 warb Heinrich Greiß bis 1952 mit seiner Schneiderei für Herren-Bekleidung, die über eine kleine Fußtreppe zu erreichen war. 1951 wurden die Häuser Nr. 33 und 35 wieder aufgebaut, diesmal sogar mit Dachgeschoss-Wohnungen, 1952 dann die Nummern 27–31.
- 37+39 Um 1968 erteilte Hausnummern für ein 1956 errichtetes dreistöckiges Wohngebäude am Nordrand des Dunckerswegs, das bis dato zum "Alten Bauerberg" gehörte und dort die Hausnummer 22 und 24 besaß.
- 41 Erstmals 1952 erteilte Nummer für ein ebenerdiges Haus rechts des Rundbunkers, das dem Dreher Otto Hartmann gehörte. 1959 musste er es aber abbrechen lassen, weil gleichenorts die Erdarbeiten für das Hochhaus an der Rennbahnstraße Nr. 37 beginnen sollten. Erst 1976 wurde die Hausnummer wieder für ein fünfstöckiges Wohnhaus vergeben, das im November bezogen werden konnte. Die Erbgemeinschaft der 1973 verstorbenen Grundeigentümerin Emma Schwarze hatte es errichten lassen (siehe auch Nr. 57).
- 49 (13) Vermutlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der Bauernfamilie Behn errichtete Wohnkate. Aus dem Jahre 1833 ist uns der Bewohner Hermann Hinrich Schwier überliefert. Grundeigentümer war seinerzeit Hans Ernst Saalfeld. Das Haus musste Ende März 1928 für die Einmündung der neuen Straße "Dunckersweg" in den Bauerberg von der Firma Otto Schlüter abgebrochen werden. Zuletzt waren im AB noch vier weitere Namen verzeichnet. Hinter Nr. 49 hatte Grundeigentümer Ernst Adolf Saalfeld vom Baumeister A. Riebe ein massives einstöckiges Haus mit drei Wohnungen errichten lassen, das am 17. April 1878 bezugsfertig war.
- 53–63 Viele Jahre zu "Behrmann's Hof" gehörende Gebäude, die im Spätsommer 1909 Sielanschluss erhielten.
- 53 (14) Im niedersächsischen Landhausstil errichtetes großes Bauernhaus, dessen Wohnbereiche im rückseitigen Teil lagen. "Von Peter Behrmann erbaut Anno 1775" war als Balkeninschrift über dem Scheunentor zu lesen. Sie führte auf die Diele mit den rechts und links liegenden Viehkammern. Der bereits 1762 in Zusammenhang mit dem Hirtenkaten dokumentierte Peter Behrmann war Vollhufner und bewirtschaftete den Hof über Jahrzehnte, später zusammen mit Sohn Peter Hinrich, der 1826 als Grundeigentümer ausgewiesen ist und mit Dorothea Magdalena Elisabeth Rath verheiratet war. Nach Peter Hinrich Behrmann übernahm sein Sohn Heinrich Jacob (*1.5.1836) den Hof. Verheiratet war er mit Johanna Friederica Intzelmann. Er stand noch 1878 im AB, doch der Hof gehörte schon seit etwa 1870 Heinrich Paridom Behrmann (1846-0508–1878), dann seinem Sohn Heinrich Bernhard Behrmann (1846-0508–1899-0928), seit dem 19.6.1877 verheiratet mit Emma Magdalena Rath (*1851-1231–1922-0226).
- Immer wieder mussten das Strohdach ausgebessert und Windlöcher repariert werden. Mehrere diesbezügliche Bauanzeigen aus den 1880er Jahren liegen heute im Stadtteilhaus am Gojenboom. In der Zeit vom 20. April bis zum 4. Juni 1881 hatte die Wandsbeker Firma "Meier & Co." einen massiven Viehstall für zwölf Kühe nebst Dampfkesselanlage zum Futterkochen errichtet. Im Frühjahr 1888 wurde der Scheunenbereich des Hofhauses zu einem Stall für zwölf weitere Pferde umgebaut; neun standen ja bereits in der kleinen Scheune von 1826.
- Für 1891 war die neue Hausnummer 53 erteilt worden. Unweit des Hofgebäudes lag rückseitig ein kleiner Teich, vermutlich beim Bau der ersten Schule 1658/59 als Wasservorrat für Brandfälle angelegt. Hier konnten die Kinder im Winter auch herrlich rutschen und im Sommer Kaulquappen und Wasserflöhe jagen. Bis Ende 1896 war er allen Kindern als "Schulteich" ein Begriff. Nachdem aber die neue Warteschule am Bauerberg Nr. 38 bezogen werden konnte, und das alte Schulhaus seit neun Jahren eh nicht mehr als Schule gedient hatte, setzte sich immer mehr der Begriff "Behrmann's Teich" durch. Nachdem Heinrich Bernhard Behrmann 1899 verstorben war, führte Ehefrau Emma Magdalena den Hof weiter. Am 14. Juli 1909 beantragte sie bei der Baupolizei Sielanschlüsse für Nr. 53, 55 und 57, die Baumeister Johannes Schwartau dann im Herbst fertigstellte. Nachdem Emma Magdalena Behrmann 1922 verstorben war, gehörte die Immobilie nun Dr. med. Paul Robert Schwarze, Ehemann ihrer Tochter (siehe unter Nr. 57). Links vor dem alten Hofhaus ließ er 1927 für 1.300 Mark eine Autogarage errichten. Äußerlich

war sie zwar schon am 24. Oktober fertig, doch mit den Innenarbeiten sollte es noch bis zum 5. März 1928 dauern. Nach der Schlussbesichtigung durch zwei Vertreter der Baupolizeibehörde am 26. Oktober 1927 fehlten nämlich noch Feuerlöscher, Behälter für ölige Putzlappen, ein Schutzgitter an der Heizungswand, ein Hinweisschild für Rauchverbot sowie eine wirksame Belüftung. Die offiziell "Kraftwagenraum" genannte erste Garage in Horn war 6,50 x 4 m groß, 2,60 m hoch und ruhte auf 60 cm hohen Sockeln. Dr. Schwarze hatte sich schon im Frühjahr 1925 bei der Baupolizei nach den Bestimmungen zum Unterstellen eines Elektromobils erkundigt, doch letztlich eine Opel-Limousine bevorzugt.

Im Mai 1933 befand sich hinten im alten Strohdachkaten nur noch eine Wohnung mit altdeutscher Herdnische, denn mit Landwirtschaft und Fuhrhaltung war es schon seit Jahren bergab gegangen. Alles war nicht mehr gepflegt worden und langsam verfallen. Nachdem ein Sturm das Dach zerstört hatte, ließ man den Katen im Juni 1939 für 150 Mark abbrechen.

- 55 (15) Vor 1808 auf Behrmann's Hoferrichtetes Wohnhaus, dessen Hausnummer 15 erstmals die Dorfkarte von 1868 ausweist, doch das AB erst 1874, nachdem die verwitwete Eigentümerin Johanna Behrmann das Haus im Jahr zuvor an den Arbeiter F.A. Mangels vermietet hatte. Der wohnte hier bis zum Hausabbruch im Sommer 1876. Zehn Meter weiter südlich am Straßenrand errichtete die Baufirma Riebe ein neues Haus, das am 28. November bezogen werden konnte. Es bestand aus einem Erdgeschoss nebst Bodenkammern im Spitzdach und erhielt die Nr. **14a**. Hauseigentümerin Johanna Behrmann wohnte hier bis †1898. Nach ihr kam der Fuhrmann Theodor Behrmann ins Haus und 1905 zogen auch noch die Fuhrleute Emil und H.F. Behrmann ein. Im Frühjahr 1911 ließ Theodor eine Beschlagschmiede mit zehn Meter hohem Schornstein errichten, die aber schon 1923 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden musste, wie Kupferschmied Burring aus Oststeinbek der Baupolizeibehörde am 28. November meldete. Seit 1913 war der Fuhrmann Emil Behrmann Grundeigentümer. Er nahm sich am 31. August 1923 das Leben, weil seine meisten Kunden zu spät zahlten. In Zeiten galoppierender Inflation war das ruinös. Neuer Hausbewohner wurde der Fuhrunternehmer Friedrich Rolfs, der aber 1931 in den dreigeschossigen Neubau am Südrand des Dunckerswegs zog und hier in Nr. 35 nur noch als Rentner lebte.

Seit 1931 besaß das Haus die Adresse "**Alter Bauerberg 22**" und war erst 1934 im AB mit Bewohnern vermerkt, nachdem Waschmeister Friedrich Finern vom Rhiemsweg Nr. 25 herübergezogen war und jetzt hier seine Wäscherei betrieb. Seit 1934 besaß Otto Griem hinten im Hof ein Lager für Leichtwandbau. Im Jahre 1936 stand die Nr. 22 nicht im AB. Vermutlich fanden Bauarbeiten statt, denn im Jahr darauf vermerkt das AB Otto Griem als Kohlenhändler im AB (und ebenfalls "hinten" der Elektrotechniker Bernhard Grewing. Nachdem Griem 1938 verstorben war und Grewing* bei Kriegsbeginn eingezogen worden war, sind unter der Nr. 22 keine Bewohner mehr angegeben. Bei einem der zahlreichen Luftangriffe warf die Royal Air Force im Sommer 1941 auch Bomben auf Horn. Eine beschädigte das Haus so sehr, dass es anschließend unbewohnbar war. Zwar wäre Geflügelhändler Adolf Renken hier gern eingezogen, doch Eigentümer Dr. Schwarze hatte schon Anerkennung auf Totalschaden beantragt und das Haus im Juni 1942 abbrechen lassen.

*Grewing überlebte übrigens den Krieg und eröffnete 1951 am Graumannsweg Nr. 30a eine Autoschlosserei.

- 57 Diese Nummer war 1907 einem einstöckigen Haus erteilt worden, das sich von den benachbarten geradezu vornehm abhob und von den Hornern als "Weiße Villa" bezeichnet wurde. Sie stand südlich eines Fußwegs, der am Schulteich vorbei zum Horner Weg führte. Sechs Jahre nach dem Tode des Hofeigentümers Heinrich Bernhard Behrmann hatte sich seine Ehefrau Emma Magdalena dieses Haus für zehntausend Mark errichten lassen, nachdem zwei alte Wohnhäuser auf dem Hof im Frühjahr abgebrochen worden waren (siehe Nr. 63 und 65). Anfang 1923 eröffnete Dr. med. Paul Robert Schwarze in der Villa eine Praxis. Der Marine-Oberstabsarzt und ehemalige Chefarzt des Versorgungs-Krankenhauses Hirschberg hatte mit Emma Margaretha Johanna Frieda (1890-1206–1973) das einzige Kind der Behrmanns geheiratet, die alle nur "Emmy" nannten. Ihre Kinder hießen Helga, Paul und Manfred, von denen 2016 aber nur noch Manfred lebte. Seit Oktober 1927 besaß der in Horn geschätzte Arzt sogar die erste Autogarage im Stadtteil (Details unter Nr. 53). Im Jahre 1931 hatte man den Straßenabschnitt zwischen neuangelegtem Dunckersweg und dem Horner Weg in "Alter Bauerberg" umbenannt und der Villa die dortige Hausnummer 20 erteilt. Nachdem Dr. Schwarze im Frühjahr 1942 verstorben war, übernahm Axel Wiemann die Praxis, der schon vorher an der Billstedter Reichsstraße Nr. 99 als Arzt gearbeitet hatte. Er wohnte aber nicht in der Villa, sondern war noch vor 1947 an die Washingtonallee Nr. 14 gezogen, wo er sich 1961 das Leben nahm. Bereits 1955 hatte er seine Praxis an den Bauerberg Nr. 35 verlegt, sodass nur noch die Witwe Emma Margaretha Johanna Frieda Schwarze in der Villa lebte. Nachdem sie 1973 verstorben war, stellte die Erbengemeinschaft am 5. Februar 1974 bei der Baubehörde einen Abbruchantrag für das schon seit Monaten unbewohnte Haus. Ein Erhalt wäre zu teuer geworden, zumal die oberen Zimmer (15, 12 und 6 m²) durch eingedrungenes Regenwasser großen Schaden genommen hatten. Allerdings wollte man gleichenorts lieber ein Mehrfamilienhaus errichten lassen, sodass die "Weiße Villa" in der Zeit vom 18.–23. März 1974 von der Wandsbeker Firma Arno Müller beseitigt wurde. Zur Erbengemeinschaft hatte auch Schwarzes Sohn Manfred gehört, der 2005 verstarb, dessen Ehefrau Anita aber noch 2019 am Dunckersweg Nr. 43 wohnte (Telefon: 6514666).

Neunzig Meter westlich des Bauerbergs und 140 Meter südlich des Horner Wegs war anno 1659 ein 13,5 x 6 Meter großes **Schulhaus** errichtet worden. Das Bauholz hatte man einem Wäldchen auf der heutigen Horner Rennbahn entnommen. Auf der obersten Haustürterrasse stand: *Anfangs scheint es bunt und kraus, kommt doch endlich schön heraus, füllt der Segen in das Haus*. Leider ist nichts über die Einweihungsfeier bekannt, auch gibt es kein Bild vom Schulhaus oder gar eine Chronik. Schulbeginn wird wohl Mitte September nach der Ernte gewesen sein, als Jacob Ahlers die ersten Jungen und Mädchen begrüßen konnte. Er war bereits dritter Schulhalter in Horn, denn schon vorher hatten zwei "Hausinformatoren" in einer Stube des Bauernhauses von Jacob Behn Kindern das Lesen und Schreiben beigebracht. Behn's Hof lag dort, wo die heutige O'Swaldstraße in den Bauerberg einmündet. Hausinformatoren waren aber keine Lehrer im heutigen Sinne, sondern gebildete Privatpersonen, die Gutsituierte für die Bildung ihrer Kinder bezahlten. Bildungsinteressierte Landleute jedoch mussten sich die Kosten meist teilen, obwohl Hausinformatoren diesbezüglich eher bescheiden waren. Bezahlt wurde nicht nur mit Bargeld, sondern auch durch das "Abessen" von Mahlzeiten in den Häusern der Schützlinge.

In den ersten Jahrzehnten war ein Besuch der Schule freiwillig, denn die etwa 250 Dorfbewohner hatten ohnehin eine gespaltene Meinung zum neuen Bildungsangebot und viele behielten ihre Kinder lieber zuhause, für Arbeiten auf dem Hof oder als Erntehelfer. Lesen und Schreiben hielt die Bevölkerung seinerzeit für unwichtig. Das wollte der Hamburger Rat ändern und bestimmte 1693 in einer für die Hammer Kirche erlassenen Ordnung, dass alle Kinder von 6–11 Jahren fortan schulpflichtig seien. Diese

Einmischung ins Familienleben kam bei den meisten aber nicht gut an und erklärt, warum die Dorfschaft immer nur widerwillig für die allernotwendigsten Reparaturen am Schulhaus gesorgt hatte. Alexander Plinck, seit dem 15. Mai 1767 Hammer Landvogt (†8.6.1804), berichtete später: „*Die Horner Schule aber existierte auf eine besondere Art. Sie wurde 34 Jahre eher als die Hammer Kirche erbauet. Damalige Gartenbesitzer und besonders die Oberalten haben ein freywilliges Geschenk hergegeben, ...und ist 384 Mark Courant und 8 Schillinge collectieret worden.*”

In den 1770er Jahren war das Schulhaus schon so baufällig, dass nur ein Abbruch infrage kam. Einen Neubau wollten jedoch weder Dorf noch Kirche finanzieren, und so wandte man sich in einer Bittschrift „*an die Freigiebigkeit der geliebten Mitbürger und vorzüglich derjenigen, welche ihre Gärten in Hamm und Horn haben*“. In kurzer Zeit war die nötige Summe aufgebracht und der Hammer Kirche zur Verfügung gestellt worden. Im November 1779 ließ sie Horns erstes Schulhaus vom Maurermeister Johann Simon Pudersack abbrechen und für 2.589 Mark gleichenorts ein neues errichten, das 17 x 7 Meter groß und 7 Meter hoch war. Am 21. September 1780 konnte es eingeweiht werden. Auf einer Sandsteinplatte im Giebel war zu lesen: „*Anno 1780 ist dieses Schulhaus durch milde Gaben erbauet*“.

Zur Einweihung kamen die beiden Landherren Franz Anton Wagener und Johann Albrecht Dimpfel, der Hammer Pastor Hintz, die beiden Kirchendeputierten Köpcke und Clamer sowie die Kirchenjuraten Buckendahl, Pudersack und Wendeler. Alle wurden von den Schulkindern und dem seit 1748 amtierenden Schulhalter Thomas Boehler (61) empfangen. Zahlreiche Einwohner hatten sich ebenfalls eingefunden. Neben der Schulstube besaß das neue Haus nun auch eine Lehrerwohnung und einen Kohlhof, wie man seinerzeit die kleinen Gemüsegärten neben den Häusern nannte.

Am 6. Juni 1790 ging Schulhalter Thomas Boehler im Alter von 71 Jahren in den verdienten Ruhestand. Zuletzt war er schon leicht verwirrt und es bedurfte angemessener Worte, um diesen stets geschätzten Pädagogen den freiwilligen Schritt zu erleichtern. Leider sind uns die Namen vieler Schulhalter bis heute nicht bekannt, es fehlen sämtliche nach Jacob Ahlers. Erst im Jahre 1736 erschien ein gewisser "Fleischhauer" im Rechnungsbuch der Hammer Kirche. Ihm folgten 1748 der oben erwähnte Boehler und seit dem 22. Oktober 1792 Schulmeister Westphalen, der vorher in Eppendorf unterrichtet hatte. Er blieb Horn treu und konnte am 18. Juni 1826 sogar sein 50-jähriges Schulamtsjubiläum in der Hammer Kirche feiern. Der beliebte Pädagoge verstarb 1831, sein Nachfolger wurde August Christian Friedrich Beyle. Mit Ehefrau Julie Johanna Ernestine wohnte er im Schulhaus und verdiente jährlich 800 Mark. Am 11.2.1834 wurde ihr erstes Kind Friedrich Wilhelm geboren und am 30.10.1838 Johannes Gustav, der 1872 das Amt des Vaters übernehmen sollte. Am 1.4.1841 kam dann auch Tochter Johanna Mathilde zur Welt. Im Jahre 1834 hatte man rechts am Schulhaus einen Klassenraum angebaut, und schon 1855 unterrichteten an der Dorfschule zwei Lehrer 180 Schüler. Es gab aber auch Privatinstitute, wie das des Fräuleins Caroline von Helms. An der Landstraße Nr. 54, dem Kleinen Pachthof gegenüber, eröffnete sie 1851 eine Töchterschule. Schon 1854 aber musste sie an den Bauerberg ziehen, weil der Polizei-Officiant Gotthelf Ludwig Friedrich Drewes das Haus an der Landstraße gemietet hatte, damit seine Ehefrau hier eine Warteschule eröffnen konnte. Als die 1858 nach Nr. 17 zog, verlegte Caroline von Helms ihre Töchterschule wieder an den alten Ort. Im Jahre 1864 schloss sie ihr Institut in Horn und unterrichtete fortan am Hammer Steindamm. Die Warteschule der Witwe Drewes existierte noch bis 1881, zuletzt in einem Haus an der Horner Landstraße Nr. 183. Ein weiteres Privatinstitut eröffnete Georg Conrad Werner 1854 an der Landstraße Nr. 46, gleich rechts des ehemaligen Toiletten-Häuschens beim heutigen großen Kinderspielplatz. Es war eine Pensionsanstalt für Knaben, allgemein "Pension Werner" genannt. Schon seit 1824 hatte Werner eine Lehr- und Erziehungsanstalt in Hamburg besessen. Nach nur drei Jahren gab er aber auf und zog als Rentner an die Mittelstraße Nr. 12 in Hamm, wo er 1864 verstarb.

Wegen der ständig wachsenden Schülerzahlen erhielt das alte Horner Schulhaus im Jahre 1861 rechts noch einen weiteren Anbau. Am 1. Oktober 1870 übernahm Hamburg die der Dreifaltigkeitskirche gehörende pädagogische Einrichtung als öffentliche Volksschule. Immer noch unterrichtete Friedrich Beyle, doch im Jahre 1872 wurde sein Sohn Johannes Gustav neuer Schulleiter, zuletzt 1877 im AB vermerkt. Der alte Beyle verbrachte seinen Ruhestand im Schröderstift am Rotherbaum, wo er 1887 verstarb, just in dem Jahr, als am Bauerberg die Klingel der neuen Schule zum Unterricht läutete.

Was seinerzeit in Horn unterrichtet wurde ist nicht überliefert, doch die Jenfelder Schulchronik dokumentiert Einzelheiten, die wohl auch auf Horn zuträfen: Von 9–10 Uhr wurde der Katechismus behandelt, danach Schön- und Ziffernschreiben, von 11–12 Uhr Bibellesen und dann war Mittagspause. Von 13–14 Uhr stand Erdkunde auf dem Plan, danach Tafelrechnen und von 15–16 Uhr sang man Choräle und Volkslieder oder zeichnete. Sonnabends wurde nur vormittags unterrichtet. Schon 1880 reichten die Klassenräume nicht mehr aus. Im Februar 1882 war durch den Umbau der Lehrerwohnung zwar eine weitere Schulstube entstanden, doch zusätzlich musste man noch Räume am Hermannstal mieten. Zuletzt war es im alten Schulhaus so eng geworden, dass für acht Klassen nur vier Räume zur Verfügung standen. Nachdem am 1. Oktober 1887 eine neue zwölfklassige Schule ostseitig des Bauerbergs bezogen werden konnte, war alle Not vorbei (siehe unter Nr. 44). Viele werden die neue Volksschule mit den großen Fenstern und reichlichem Raumangebot begrüßt haben, doch die "Ehemaligen" behielten ihre von hohen Laubbäumen umgebene Dorfschule mit dem kleinen Teich zeitlebens in schöner Erinnerung. Schon vor Umzug in die neue Schule war die Firma "G.G. Senf & Co." im April 1887 beauftragt worden, das Alte Schulhaus samt Anbauten zu drei Wohnungen umzubauen, was dann auch bis zum Spätsommer geschah.

Bereits am 10. März 1886 war ein Verein gegründet worden, der Vorschulkinder fördern wollte. Dazu hatte man an die nördliche Fassade des alten Schulhauses einen 6,70 x 2,80 Meter großen Holzschauer anbauen lassen, der schon am 4. Mai bezogen werden konnte. Die Leitung dieser kleinen "Warteschule" übernahmen die Geschwister Fräulein H. und Bruder A.J. Charles de Bouck. Sie besaßen bereits seit 1866 Lehranstalten an der Bankstraße, Repsoldstraße, Amsinckstraße und zuletzt Lorenzstraße in Hammerbrook. Anfangs wurden 13 Kinder betreut, doch schon in kurzer Zeit war die Zahl der Schüler auf 32 gestiegen und viele weitere Anmeldungen sollten folgen. Die Kinder konnten zwischen 8 und 18 Uhr bleiben und bekamen um 13 Uhr ein Essen. Es bestand wechselweise aus Reis, Graupen mit Milch, Buchweizengrütze, Linsen, Fleischsuppe mit Kartoffeln, Hafengrütze mit Sirup, Brot und warmem Bier!

Nachdem die Oberschulbehörde das Alte Schulhaus im Oktober 1887 an die Kirche zurückgegeben hatte, konnte die Warteschule jetzt zusätzlich den linken ehemaligen Klassenraum des Schulhauses von 1780 nutzen. Der rechte Raum sowie die Anbauten von 1834 und 1861 wurden bis zum 5. November zu drei Wohnungen umgebaut und für jeweils 300 Mark jährlich vermietet. Namens der Kirchenverwaltung hatte Wilhelm Theodor Spiegelberg am 18. August 1896 den Abbruch des Holzschauers

angezeigt, der nach dem Bau der neuen "Horner Warteschule" am Bauerberg Nr. 38 nun überflüssig geworden war. Gleichzeitig begann die Baufirma "G.G. Senf & Co." mit dem Umbau des Schulhauses zu zwei Wohnungen. Samt Anbauten gab es im April 1897 nun vier Wohneinheiten mit der Adresse "Alte Schulstraße 1–4", obwohl das Ensemble immer noch am einst offiziell benannten "Weg Nr. 219" lag.

Eine eigene Nummer war dem Schulhaus jedoch nie erteilt worden. Wenn es mal in den Adressbüchern erschien, dann von 1898–1933 lediglich als Hinterhaus von Nr. 53 (Bauerberg) und in den Jahren 1934 und 1935 "zum Alten Bauerberg Nr. 22 gehörend". Seinerzeitige Mieter waren die Rentner Gustav Behrmann und Johann Schiffmann, der Arbeiter Wilhelm Butschkus sowie die Witwen Harder und Sprandel. Seit 1936 bis zur Ausbombung wiesen die AB dann keine Bewohner mehr aus. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Erst einem Briefverkehr ist zu entnehmen, dass die Kirchenkanzlei Horn dem Arbeiter Wilhelm Butschkus am 12. Januar 1945 die Errichtung eines 12 m² großen Behelfsheims genehmigte und die Baupolizei am 22. Januar noch einen 8 m² großen Anbau. Auflage war aber, alles durch dunklen Anstrich zu tarnen. Seit Juli wohnten hier dann drei Erwachsene und ein Kind.

- 63 (16) Vermutlich handelte es sich hier um die "Kahtstäde" von Johann Mund, wie auf der Flurkarte von 1751 zu lesen. Deutlich ist das Haus aber auf einer Karte von 1808 zu erkennen. Die Dorfkarte von 1826 weist Nicolaus Hinrich Inselmann als Eigentümer aus, der wohl aus Wandsbek kam (dort gab es den Namen seinerzeit häufiger, in Hamburg nicht). Die Personenverzeichnisse der AB von 1840–1847 vermerken dann seinen Sohn, den Milcher Claus Hinrich Inselmann. Über weitere Bewohner ist nichts bekannt. Obwohl die Hausnummer bereits auf der Dorfkarte von 1868 eingezeichnet ist, erscheint sie aber erst seit 1874 im AB, nachdem der Arbeitsmann J.H.E. Kraft hier von 1873–†1881 wohnte. Das seit 1876 zu "Behrmann's Hof" gehörende alte Strohdachhaus lag am südlichen Wegrand zu rückseitigen Baulichkeiten und wurde am 12. April 1892 vom Bleistiftzeichner Johann Theobald Riefesell im Bild festgehalten. Seit 1880 hatte Johann Carl Kulisch hier eine Gastwirtschaft betrieben, die 1882 der einstige Stellmacher Johann Carl Ziemann aus Nr. 7 weiterführte. Schon 1884 übernahm der aber eine Gastwirtschaft an der Horner Landstraße Nr. 98, um dort weiter als Wirt zu arbeiten. Unter der Hausnummer 16 sind dann bis 1887 keine Bewohner mehr vermerkt und seit 1888 auch die Hausnummer nicht mehr. Die erscheint erst wieder im AB von 1895, als der Arbeiter Hinrich Graumann und die Witwe Frank hier eingezogen waren, die jährlich 240 Mark Miete zahlen mussten. Ein "Bewohner aus Horn" meldete der "hochlöblichen Baupolizei" am 6. Novemer 1894, dass sich der alte Katen bereits in so schlechtem Zustand befand, dass die Mauern einzufallen drohten, und auch sein Strohdach vom Wind schon so stark zerrissen war, dass die Bewohner bei starkem Regen nicht "trocken in den Betten liegen könnten". Haueigentümer Behrmann wäre nicht bereit, Abhilfe zu schaffen. Seit 1898 waren dann viele Jahre lang keine Personen mehr vermerkt. Bis zum Abbruch im Frühjahr 1907 wohnte hier seit 1904 der Steinsetzer Friedrich Timm. Er zog dann ans Hermannstal Nr. 83.
- 65 (17) Vor 1808 errichtetes kleines Strohdachhaus mit einer Wohnung im Dachgeschoss, das unmittelbar östlich des Strohdachkatens Nr. 16 stand und ebenfalls auf der Bleistiftzeichnung von Riefesell zu sehen ist. Obwohl die Hausnummer bereits auf der Dorkarte von 1868 eingetragen ist, wird sie erst im AB von 1877 erwähnt, als der Bote H.F. Maurick hier Mieter wurde. Seit 1898 bis zum Hausabbruch 1907 wohnte hier der Arbeiter Wilhelm Bauer.
Anmerkung: Die Häuser Nr. 63 und 65 standen Anfang des 20. Jahrhunderts einer geplanten Straßentrasse im Wege und wurden im Frühjahr 1907 abgebrochen. Noch im Sommer entstand wenige Meter südlich die sogenannte "Weiße Villa" mit der Hausnummer 57. Architekt war Johannes Schwartau.
- (18) Diese Hausnummer stand nur von 1876–1878 in den AB. Eigentümer war H.H.F. Langhein. 1879 wurde sie zur Nr. 20.
(19) Diese Hausnummer existierte erstmals von 1867–1869, als der Milcher H.F. Sieversen hier wohnte. Dann tauchte sie 1873 wieder auf, als Friedrich Mamero von der Hammer Landstraße Nr. 156 Mieter wurde und ein Milchgeschäft betrieb (er zog 1877 an die Horner Landstraße Nr. 97). Erst 1879 ließ sich ein Wohnraum wieder vermieten und zwar an den Maurer Wilhelm Klingenberg, der aber schon 1880 an die Straße Hermannsthal zog. Im selben Jahr hatte Carl Ludwig Kulisch im Haus eine Gastwirtschaft eröffnet, die er bis †1882 betrieb. Fortan gab es die Hausnummer nicht mehr.
- 67–71 Auf der Flurkarte von 1751 ist Ludwig Richters als Grundeigentümer des nordwestlichen Bauerbergs ausgewiesen. Um 1826 gehörte ein Teil dieses Areals mit großem Bauernhaus dem Landmann Caspar Langhein. Es lag am Nordrand eines Fußwegs, der zu rückseitigen Baulichkeiten und heutigem Horner Weg führte. Gleich nördlich des alten Hofgebäudes entstand nach 1846 ein weiteres Bauernhaus, das die Nr. 20 erhielt. Im Jahre 1867 gehörte alles seinem Sohn Johann Caspar Martin Langhein, der hier mit Ehefrau Christina Margaretha Kratzmann wohnte. Im Jahre 1878 wurde das alte Bauernhaus abgebrochen, um gleichenorts zwei kleine Wohnhäuser errichten zu können. Die erhielten dann die Hausnummern **20** und **20a**. Johann Caspar Martin Langhein starb 1891.
- 67 (20) 1878/79 errichtetes Einfamilienhaus rechts des Fußwegs zum Horner Weg. Erster Mieter von 1879–1881 war der Steinbrügger J.H. Graumann. 1885 eröffnete hier Johann Caspar Martin Langheins Sohn Ferdinand Carl Martin (22.4.1854–23.01.1912, in der Irrenanstalt Friedrichsberg) eine Gastwirtschaft, die er 1891 ins Nachbarhaus Nr. 69 verlegte, vermutlich wegen der trauernden Witwe Langhein, die unter dem Lokalbetrieb litt. Sie starb 1897. Bis 1910 wurde das Haus dann an den Polizeibeamten Hans Riecke vermietet, anschließend an den Expedienten Hermann Broders (†1928) und Carl Heinrich Fiehmman, Lehrer an der Bauerbergschule. Der trug einen langen weißen Bart mit zwei spitzen Enden. Fiehmman und auch die Witwe Johanna Broders waren noch im AB von 1943 vermerkt, doch in den AB der Nachkriegszeit nicht mehr. Das Haus überstand den Krieg, wurde aber im Frühjahr 1966 abgebrochen. Den damaligen Bauarbeiten am Tunnel der neuen U-Bahnlinie stand es zwar nicht unmittelbar im Weg (weil zu weit südlich gelegen), doch im Rahmen der Umgestaltung des nördlichen Bauerbergs musste es dennoch weichen. Seit 1931 besaß es die Adresse **Alter Bauerberg Nr. 18**.
- 69 (20a) Erstmals 1879 erteilte Nummer für ein kleines Haus, bewohnt vom Grundeigentümer H.H.F. Langhein (†1913). Schon im Jahre 1891 hatte Ferdinand Carl Martin Langhein seine seit 1885 betriebene Gastwirtschaft von Nr. 67 hierherverlegt. Anno 1896 übernahm Fritz Maass (11.9.1851 bis November 1926) die kleine Kneipe und ließ "Gastwirtschaft & Club-Local" auf die rechte Hauswand malen, denn im selben Jahr war hier die "Militärische Kameradschaft von Horn und Umgebung von 1896" gegründet worden. Maass hatte bereits 1882 eine Gastwirtschaft an der Marienstraße Nr. 28 in St. Pauli eröffnet und dort auch mit Tauben gehandelt. Die Kneipe muss wohl schlecht gelaufen sein, denn schon im Jahr darauf versuchte er sich am Schulterblatt Nr. 140. Auch hier gab er bereits 1885 auf, wohnte dann noch bis 1886 an der Eimsbütteler Chaussee Nr. 104, wo

er lediglich als Geflügelhändler vermerkt war. Da die AB von Hamburg, Altona, Schiffbek und Wandsbek ihn später nicht mehr auswiesen, wird er wohl als Tierfänger für Carl Hagenbeck zur See gefahren sein, war somit ständig unterwegs und ohne festen Wohnsitz.

Nachdem der Turnrat des "Hamburg-Horner Turnverein von 1905 e.V." am 23. Februar 1909 beschlossen hatte, hier fortan seine Sitzungen und kleine Feiern stattfinden zu lassen, stand bald "Horner Vereins-Lokal Fritz Maass" über dem Eingang und an der rechten Hauswand "Gastwirtschaft, Weinhandlung und Club-Local". Zwar hatte der Turnrat dann noch dreimal woanders getagt, doch seit dem 24. Juli sollte die Turnerkneipe zum ständigen Treffpunkt werden. Im hinteren Raum des Lokals übte nun auch das "Trommler- und Pfeiferkorps". Im Sommer 1912 entschied sich der Wirt für ein Telefon, war fort-an unter der Gruppe 5, Nummer 443, Nebenstelle 2 zu erreichen, was auch auf dem Fenster links des Hauseingangs stand. 1915 änderte sich die Nummer, wurde vierstellig (Gruppe 6, Anschluss 4072, Nebenstelle 3). Seitdem stand "Sportman's House von Fritz Maass" über dem Eingang (genau hätte er "Sportsman" schreiben müssen). Es sollte ein Hinweis auf die benachbarte Galopprennbahn sein, denn der dem Pferdesport zugeneigte vornehmere Herr der Gesellschaft bezeichnete sich seinerzeit gern als "Sportsman". Im Jahre 1906 zog Tierwärter J.P. Thormählen (†1915) von der Horner Landstraße Nr. 172 in den ersten Stock. Dort war er seit 1900 in der Tierpflegestation von Carl Hagenbeck tätig, wo die Hauptanzahl der "Patienten" aus Kamelen bestand. Nach dem Fritz Maass im November 1926 verstorben war, stand Ehefrau Lena noch bis ins Jahr 1929 hinter der Theke. Der folgende Wirt ließ eine kleine halbmondförmige Glaskuppel über dem Eingang anbringen unter der "Horner Vereinslokal Heinrich Martensen" stand. Man trank Bier der Marke "Bavaria-St. Pauli".

Seit 1932 besaß das Haus die Adresse **Alter Bauerberg Nr. 16**. In jedem Jahr war Hermann Stahmer neuer Gastwirt geworden. Das Lokal schien wohl nicht sehr gut zu laufen, denn 1935 kam es wieder in neue Hände. Es war die Witwe Sophie Wittheim*, die ihre Gastwirtschaft an der Horner Landstraße Nr. 182 im Jahre 1933 wegen Hausabbruchs aufgeben musste. Alle Turner nannten sie bald nur noch "Tante Sophie". Montagabend terminierten die Handballerinnen ihre Spiele, deren Führerin Anni Rieckmann war (1.11.1913–24.12.2014).

Nachdem der "Hamburg-Horner Turnverein" am 16. August 1946 neu gegründet worden war, diente das von Bomben verschonte Lokal wieder als Vereinslokal und hieß nun "Alt-Horn". Bald darauf durfte der Turnverein einen Schaukasten vor dem Lokal aufstellen, der informieren aber auch werben sollte. Bis zum Hausabbruch stand er dort am Randes des Bürgersteigs. Erster Gastwirt nach dem Krieg war Theodor, Sohn von Sophie Wittheim, den die AB bereits seit 1937 als An-gestellten auswiesen. 1957 zog Wittheim als Rentner an den Scheteligsweg Nr. 2, wo er noch in den 1970er Jahren lebte. Letzter Wirt war dann Walter Berger. Weil das Haus etwas südlich abgelegen von den Tunnelarbeiten für die neue U-Bahnlinie lag, musste es erst im Frühjahr 1967 einer Areal-Neugestaltung weichen, als vorletztes aller alten Gebäude.

*Sophie Wittheim hatte von 1950–1953 die Gaststätte "Bürgerkeller" an der Bleichenbrücke Nr. 4 bewirtschaftet und "An der Alster Nr. 65" gewohnt. Dann zog sie als Rentnerin an die Washingtonallee Nr. 1d, wo sie 1964 verstarb.

71

Im 18. Jahrhundert errichtetes großes Strohdachhaus mit Wohnbereich, Scheune und Stall, das um 1750 dem Landwirt Johann Mund gehörte (wie auch Nr. 63). Die Dorfkarte von 1826 weist Caspar Langhein als Eigentümer aus, der auch noch in einer Auflistung Horner Bewohner von 1847 dokumentiert ist. Der nächste Langhein steht erst 1867 im AB, sowohl im Personen als auch im Straßenverzeichnis. Es war Johann Caspar Martin Langhein (†1891), verheiratet mit Christina Margaretha Christiane Kratzmann. Am 18. Januar 1869 war gegen 8:30 Uhr ein Feuer ausgebrochen, das Wohnhaus, Scheune und Stall sowie zwei von vier Familien bewohnte Nachbarhäuser vernichtete. Bei starkem Wind griff das Feuer mit einer solchen Geschwindigkeit um sich, dass vier Kühe und vier Schweine umkamen, und auch vom gesamten Mobiliar fast nicht gerettet werden konnte. Die genaue Brandursache war nicht zu ermitteln, doch schlug wahrscheinlich ein Blitz in den Schornstein ein. Zwar wurde alles wieder aufgebaut, aber auch das neuerrichtete Strohdachhaus wurde am 17. August 1893 um 15 Uhr vom Blitz getroffen und samt benachbarter Strohdachscheune zerstört. An gleicher Stelle ließ Grundeigentümer H.H.F. Langhein nun endlich ein einstöckiges großes Gebäude mit Ziegeldach errichten, in dem sich zusätzlich zwei Wohnungen befanden. Im Jahre 1902 vermietete er Räume an den Polizeibeamten Otto Kunert, der hier bis 1907 lebte. Erst 1909 zog mit dem Hilfsprediger Gustav von der Heyde wieder ein neuer Mieter ein. Doch der wurde im Jahr darauf "Pastor zu Hamm und Horn" und wohnte dann an der Hammer Landstraße Nr. 160. Von 1911–†1931 ist der Lehrer Fritz Borchmann als Bewohner vermerkt (seit 1927 Schulleiter). Er war vom Horner Weg Nr. 234 hierhergezogen. Nachdem H.H.F. Langhein 1913 verstorben war, blieb Ehefrau Helene (†1932) noch bis 1923 Landwirtin, verkaufte das Grundstück aber 1928 an die Stadt, seit 1931 mit der Adresse **Alter Bauerberg Nr. 14**. Zu dieser Hausnummer gehörte noch ein 1923 errichtetes einstöckiges **Hinterhaus**, in dessen Erdgeschoss die Witwe Olga Biederstädt, der Maler Hans Langhein, Theodor Knieste und der Postbeamte Willi Meyer jun. einzogen. Im ersten Stock wohnten der Maler Georg Steffen, Elektrotechniker Hans Hartmann, der kaufmännische Angestellte Carl Bress und Tischler Wilhelm Meyer sen. Von 1925–1934 wohnte hier der Tapezierer Gustav Sievers (*1880-1007) mit Ehefrau Marta (*1885-0511) samt Töchtern Anni (*1913-1030) und Hildegard (1924-0805 bis 2009). Anni heiratete am 2. Juli 1942 Karl Rieckmann, den 1. Vorsitzenden des Hamburg-Horner Turnvereins in den Jahren 1958–1968. Vereinsmitglied war auch Zimmermann August Meyner, der hier von 1925–†1940 ein Baugeschäft sowie Boxen für Rennpferde besaß. Ein Fliegerangriff 1943 hinterließ nur noch Mauerreste des Erdgeschosses.

Nach dem Krieg vermerkte das AB bis 1950 lediglich den Klempner Otto Pielström mit einem Geschäft für Haushalts- und Geschenkartikel, Porzellan und Keramik sowie Gas- und Elektrogeräte, mit dem er noch im Mai 1956 in den Vereinsnachrichten des Hamburg-Horner Turnvereins warb. Seit 1960 wohnte er hier nur noch als Rentner. Am 1. Januar 1909 war Pielström Mitglied im Hamburg-Horner Turnverein und von 1947–1953 sogar 1. Vorsitzender. Im Jahre 1950 zog mit dem Regierungsinspektor Roloff Schulz noch ein zweiter Mieter ins ausgebaute Erdgeschoss, dessen Wohnung von 1957–1962 der Feinmechaniker Willi Behrendt mietete. Danach lebte nur noch Pielström auf dem Grundstück, der im Frühjahr 1964 verstarb. Zuletzt wohnten hier der Zimmermann Gerhardt mit Ehefrau Gerda und Tochter Heidi. Den Bauarbeiten am Tunnel der neuen U-Bahnlinie stand das Haus zwar nicht unmittelbar im Weg, doch im Rahmen der nördlichen Umgestaltung des Bauerbergs musste es im Frühjahr 1967 als letztes aller alten Baulichkeiten abgebrochen werden. Familie Wendt berichtete später, dass die U-Bahn schon fuhr, als sie ausziehen mussten. Ihr Dackel jagde und verbellte oft vorbeifahrende Autos, bis eins nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte...

- 73 Zur Nr. 75 gehörende linke Wohnbereiche, denen für 1892 erstmalig eine eigene Hausnummer erteilt worden war. Hier lebte die Witwe des Schmieds Louis Sallwasser (†1888). Für 1895 wurde dem Eingang die Nr. 73a erteilt. Im Jahre 1894 zogen der Maurer Wilhelm Tamcke (Erdgeschoss) und der Arbeiter Carl Herber (oben) ins Haus. Während Tamcke schon 1897 wegzog, wohnte Herber hier noch bis 1915. Von 1914–†1932 hatte der Straßenbahnschaffner und spätere Wagenführer Otto Halbauer das Erdgeschoss gemietet, die Witwe wohnte hier noch bis 1934. Nächster Mieter war bis 1935 der Arbeiter Gustav Draude und den ersten Stock bewohnte von 1933–1943 der Kupferschmied Gustav Ebert. Seit 1931 besaß das Gebäude die Adresse **Alter Bauerberg Nr. 12**. Es wurde im Krieg zerstört.
- 73a Zur Nr. 75 gehörender linker Wohnbereich, dem für 1892 eine eigene Hausnummer erteilt worden war. Von 1887–†1894 wohnte hier der Arbeiter Gustav Fiedler, danach noch kurze Zeit die Witwe. Von 1895–†1903 war das Obergeschoss an die Witwe des Schmieds Louis Sallwasser vermietet, deren Sohn Wilhelm, ebenfalls ein Schmied, die Wohnung nach dem Tod seiner Mutter übernahm. 1908 zog er an die Horner Landstraße Nr. 136. Im Parterre wohnte von 1900–1943 der Schuhmacher Otto Löwe. Seit 1931 besaß das Haus die Adresse **Alter Bauerberg Nr. 10**. Es wurde im Krieg zerstört.
- 75 (21) Noch auf der Karte von 1826 stand hier das nördlichste Bauernhaus, seinerzeit dem Landwirt Johann Heinrich Schumann gehörend. Es lag direkt am kleinen Teich der Schweineweide, fünfzig Meter südlich der später "Hornerweg" genannten Straße. Um 1800 hatte der einen jungen Mann auf seinem Hof angestellt, der aus Helmstorf/Seevetal nach Horn gekommen war: Jürgen Christian Decke (1783–29.10.1858). Am 8. Mai 1810 heiratete er Maria Rebecca von Hafe (1.9.1780–26.11.1854). Ihren ersten Sohn nannten sie Jacob Hermann (30.3.1817–20.8.1894), der später Catharina Margaretha Christiane Krogmann (1817–7.12.1858) heiratete, mit der er drei Kinder bekam: Christian Joachim Hermann (11.12.1844–10.3.1924), Jacob Martin (18.5.1846–1894) und Johanna Caroline Dorothea (11.4.1848–15.12.1921). Im Jahre 1837 übernahm Decke den Grundbesitz von Schumann, ließ das alte Bauernhaus abrechen und ein neues errichten, in dem auch die Feuerspritze des Dorfes untergebracht war, stets mit Wasser des neben dem Hof liegenden Dorfteichs gefüllt. 56 Jahre lang zogen seine Pferde die Spritze zu den Einsatzorten, auch nachdem diese seit Sommer 1868 im neuerrichteten Spritzenhaus auf dem Kleinen Pachthof stand. Dort gab es auch Pferde, um schneller am Einsatzort sein zu können. Jacob Hermann Decke stand erstmals 1867 im AB und zwar als "Übernehmer von Erdarbeiten", u.a. bei Anlage der Horner Galopprennbahn. Auch hatte er alljährlich die sogenannten Wetterungen (3 bis 4 Meter breite Wasserkanäle in der Horner Marsch) gereinigt und im Winter die Eisdecke abgetragen. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau heiratete er am 20.12.1860 Christine Margaretha Jarchau (24.9.1835–22.6.1927). Ihr Sohn Hermann Emil Jacob pachtete 1872 den Hof an der Horner Landstraße Nr. 44, Hermann Carl (23.8.1871–31.1.1940) betrieb seit 1900 Landwirtschaft an der Horner Landstraße Nr. 130, und Sohn Jacob Martin (aus erster Ehe) übernahm kurz nach seiner Heirat am 2.8.1876 den Hof am Bauerberg, wo er ein Fuhrwesen besaß. Am 2. August 1876 heiratete er Johanna Christina Elisabeth Brüggmann (*24.4.1852). Ihr erstes von sieben Kindern nannten sie Martha Hermine Johanna (25.3.1877–13.10.1961). Im Jahr ihrer Geburt war Opa Jacob Hermann Decke mit seiner zweiten Frau an die Horner Landstraße Nr. 77 gezogen, wo er auch 1894 verstarb. Im Jahre 1891 hatte Jacob Martin Decke sein noch im Fachwerkstil errichtetes Bauernhaus abrechen und flächengleich eins aus Mauerwerk errichten lassen. Seit 1874 war er Ortsvorsteher und seit Ende 1889 letzter Horner Bauernvogt. Nachdem er und sein Vater 1894 verstorben waren, stand vor dem Haus immer noch der alte Kasten für Bekanntmachungen, jedoch nur für kurze Zeit. Laut AB führte die Witwe von Jacob Martin Decke den landwirtschaftlichen Betrieb bis 1930. Ihre Tochter Martha Hermine Johanna, eine geprüfte Wochenpflegerin, wohnte auch im Haus, dem 1931 die neue Adresse **Alter Bauerberg Nr. 8** erteilt worden war. Nach dem Ersten Weltkrieg lebten hier auch die Buchhalterin Fräulein Ida Decke (4.6.1887–18.4.1932) und Fuhrmann Hinrich Ernst Robert Decke (27.11.1884–16.5.1969), seit dem 17.4.1909 mit Margarethe Junghans verheiratet. Von 1933–1941 besaß er hier eine Kohlenhandlung, zog dann aber an die Steinfurther Straße Nr. 10, wo er als Autoschlosser arbeitete. Bis 1943 wohn-ten am Alten Bauerberg dann nur noch die hochbetagte verwitwete Grundeigentümerin Johanna Christina Elisabeth Decke und ihre unverheiratet gebliebene Tochter. Beide zogen in ihr schon 1934 errichtetes Haus an der Straße Dweerblöcken Nr. 47 in Sasel. Wie lange die Mutter noch lebte konnte ich nicht erforschen, Martha Hermine Johanna starb hier am 13.10.1961, nachdem sie bereits am 16. Mai 1960 ihre Erinnerungen an Horn aufgeschrieben hatte.
- (21c) Nur in den Jahren 1866 und 1867 erteilte Hausnummer für J.W.T. Westphalen, der dann an den Hornerweg Nr. 2 zog.
- 77+79 **Nie vergebene Hausnummern.**
- 81 (22) Etwas straßenabseits liegendes Haus mit Wohnräumen im Dachbereich, das der Landwirt Johann Heinrich Schumann vor 1826 errichten ließ. Erstmals wird die Hausnummer im AB von 1868 erwähnt, als der Polizeiwächter H.A.N. Meyer hier wohnte (bis 1879). Im Jahre 1880 ließ der neue Grundeigentümer August Neumann direkt vor dem alten Haus ein neues mit Wohnräumen im Spitzdach und einer Gastwirtschaft im Erdgeschoss errichten, die er auch für einige Monate erfolglos betrieb. Schon vorher war er Gastwirt an der Horner Landstraße, gleich neben der Endstation der Pferdebahn. Doch schien er in diesem Beruf kein Glück zu haben und versuchte sich 1881 mit einem Geschäft für Holländerwaren an der Horner Landstraße Nr. 322. Seit Existenz des neuen Hauses wurde das alte nur noch als "Hinterhaus" bezeichnet. Hier wohnten seit 1880 der Fuhrmann H.W.C. Sulfrían (vorher in der Fischerstraße Nr. 3), der Schuhmacher F.W. Ehlers (sein Geschäft war an der Horner Landstraße 306) und der Schneider W.H. Meyer, der 1881 an den Bauerberg Nr. 28 zog. Im Jahre 1881 wurde G.W. Krüger neuer Grundeigentümer und führte die Gastwirtschaft von Neumann fort. 1883 erwarb der Lohgerber F.C.A. Neumann die Immobilie mit den zwei Häusern. Er selbst wohnte im Erdgeschoss des Hinterhauses, dessen Dachgeschoss seinerzeit an Heinrich Löwe vermietet war, der mit Tabak, Zigarren und Zigaretten handelte. Die Gastwirtschaft war 1883 von Ferdinand Carl Martin Langhein und 1885 von Heinrich Löwe übernommen worden. Im selben Jahr hatte der Bleicher C.H. Hadert vom Louisenweg Nr. 105 das Hinterhaus erworben, in das er 1887 auch einzog. Im Jahre 1913 waren Hermann und Bertha Bargmann neue Gastwirte geworden. 1931 hatte man dem Grundstück die Adresse **Alter Bauerberg Nr. 6** erteilt. Nachdem Hermann Bargmann 1934 verstorben war, führte die Witwe das Restaurant weiter, bis es 1952 ihr Sohn Günter und Ehefrau Karla übernahmen. Am 25. Januar 1961 ging er in Rente, zog an die Washingtonallee Nr. 71c. Bei "Bargmann" fanden zahlreiche Sitzungen und Veranstaltungen des Hamburg-Horner Turnvereins statt. Letzte Gastwirte bis zum Hausabbruch im Frühjahr 1966 waren Erich und Karla Trombetta. Im

ersten Stock des **Hinterhauses** lebte bis zu seinem Tod der Arbeiter Carl Friedrich Dambeck (26.6.1868–1931-0606) zusammen mit Ehefrau Erna Plate (6.9.1864–1935).

Anmerkung: Ein Franz Bargmann besaß seit 1956 eine Gastwirtschaft in einem neuerrichteten Haus am Hermannstal Nr. 81. In welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu den Bargmanns am Bauerberg stand, müsste noch erforscht werden.

83/85 Im Spätsommer 1912 erteilte Hausnummern für zwei zusammenstehende baugleiche Wohnhäuser, die Grundeigentümer Carl Borgeest errichten ließ. Sie besaßen neben dem Erdgeschoss mit Läden auch ein Ober-Erdgeschoss, über dem sich noch drei weitere Stockwerke befanden, von denen das dritte bereits zum Dachbereich gehörte. Seit 1932 besaßen sie die neue Adresse **Alter Bauerberg Nr. 4 bzw. Nr. 2**.

83 Anfangs der Gründwarenladen von Johann Heuck, doch schon von 1913–1916 das Hausstandsgeschäft von A.C.F. Wolff. Wegen der schlechten Wirtschaftslage im Krieg fand sich erst 1919 wieder ein Mieter. Es war Karl Furchert mit einer Fahrradhandlung, 1923 von Rudolph Sauerbier übernommen. Nachdem er 1927 verstorben war, führte die Witwe Paula das Geschäft noch bis 1929. Von 1930 bis zur Ausbombung war dann Paul Pippel Besitzer der Fahrradhandlung

85 Anfangs eröffnete hier Otto Gebers einen Fettwarenladen, doch schon 1913 übernahm Johann Gimmnich ihn als Kolonialwarenladen. Nachdem er 1920 verstarb, führte Frau M. Koopmann das Geschäft für kurze Zeit weiter, doch schon von 1921–1934 gehörte es Karl Eggers, bevor Charlotte Ritz das Geschäft noch ein Jahr lang betrieb. Bis zur Ausbombung war dann Ameli Paulsen Besitzerin. Im Erdgeschoss besaß Karl Lähndorff von 1933–1943 eine Schuhreparatur.

87 Diese Hausnummer wurde 1894 zusätzlich für ein einstöckiges Eckgebäude erteilt (siehe Horner Weg Nr. 284).

Auf dem Platz der im Krieg total zerstörten Häuser Nr. 83–87 ließ Grundeigentümer Volker Behrendt in den Jahren 1954/55 ein dreistöckiges Wohnhaus mit zwei Geschäften errichten. Es besaß die Adresse **Alter Bauerberg Nr. 2** (seit 1970 Rennbahnstraße Nr. 33). Am 15. September 1955 eröffnete **Hartwig Dieckmann*** hier das Eckgeschäft "Der Elektromann", eine Filiale seiner 1952 gegründeten Elektrohandlung an der Ahrensburger Straße Nr. 129b. Noch heute existiert dieses Fachgeschäft, jedoch unter dem Namen "Euronics Elektromann & Wickel". Daneben eröffnete etwa zeitgleich der Lebensmittelhändler Johannes Schmidt eine Filiale, Horns erster Selbstbedienungsladen!

**Angeregt durch die allgemeine Fußballbegeisterung vor der Weltmeisterschaft in England, wollte Hartwig Dieckmann diesen Sport wieder im Stadtteil etablieren. Seine Idee "Horn 66" veranlasste die Mitglieder des Hamburg-Horner Turnvereins Werner Fründt, Alfred Jacobs, Hans Jeshel und Heinz Siebahn, Fusionsgespräche mit Dieckmann zu führen. Auf der Turnratssitzung am 14. Juli stimmten elf Mitglieder für eine Angliederung und die Aufnahme von Hartwig Dieckmann als kommissarischen Fußballwart in den Turnrat.*

Wand an Wand zum Selbstbedienungsladen ließ Grundeigentümerin Ella Borgeest 1956/57 ein vierstöckiges Wohnhaus mit der Nr. 4 errichten. Ins Erdgeschoss zog Wilhelm Beyerbach, der einst das "Kleine Kurhaus" beim Horner Moor errichtet und bewirtschaftet hatte. Er sammelte alles über Horn, und seine Wohnung soll einem kleinen Museum geglichen haben. Direkt neben Nr. 4 entstand zwölf Jahre später ein ebenfalls dreistöckiges Wohnhaus. Als es 1969 fertig war, wurde der nördliche Teil der Straße "Alter Bauerberg" aufgehoben und der Rennbahnstraße zugeschlagen. Erstmals vermerkt das Telefonbuch von 1970 die neuen Hausnummern. Aus Nr. 2 war die Nr. 33 geworden, aus Nr. 4 die 31. Dem neuen Wohnhaus hatte man gleich die Nr. 29 erteilt.

103–113 Zum Bauerberg gehörte bis Ende 1900 auch ein erstmals auf der Dorfkarte von 1868 eingezeichnetes Wohnhaus, das am Ostrand eines seinerzeit noch unbenannten Feldwegs lag (heute Pagenfelder Straße). Es bestand aus einem Erdgeschoss und Wohnungen im Dachbereich. Erste Bewohner verrät das AB von 1892. Es waren Emil Carl Heinrich Ahlers (†1900), Emil Klüssendorf sowie die Witwe von Johann Carl Ossenkop (Nr. 113). Sämtliche Hausnummern standen erstmals 1894 im AB: In Nr. 103 wohnte das Ehepaar Ahlers, in Nr. 105 der Schutzmann Heinrich Kelling, in Nr. 107 der Schutzmann Valentin Buchholz, in Nr. 109 der Schutzmann Wilhelm Funhoff, in Nr. 111 der Zimmermann Wilhelm Kraft und in Nr. 113 A.J. Charles de Bouck, Leiter der Horner Warteschule. Als 1895 erstmals Ahlers als Grundeigentümer ausgewiesen wurde, wohnten auch drei Mieter in zwei kleinen Gebäuden hinter dem Haus. Den Begriff "Ahlers Wohnungen" erwähnt erstmals das AB von 1895. Seit 1901 gehörten "Ahlers Wohnungen" zur Pagenfelderstraße, behielten aber bis 1910 ihre alten Hausnummern. Alles Weitere unter "Pagenfelderstraße".

Ostseite:

(33) Diese Hausnummer erschien erstmals 1848, nachdem der Bäcker C.F. Dannies von Nr. 29 hierher gezogen war. Schon im Jahr darauf wohnte er aber an der Horner Landstraße Nr. 63. Von 1857–1876 lebte der Wundarzt und Barbier Wilhelm Mahncke im Haus, vorher an der Hammer Landstraße Nr. 104. Danach gab es die Nr. 33 nicht mehr.

(32/31/30) Zwischen 1826 und 1868 errichtetes Haus mit drei Wohnbereichen im Erdgeschoss, das 1885 abbrannte. In Nr. 32 lebte zuletzt der Maler Wilhelm Franck, in Nr. 31 der Schuhmacher H.F. Eggers und in Nr. 30 der Laternenanzünder Heinrich Kronmüller.

(29/28) Längs zur Straße stehendes Wohnhaus, das nach 1826 abbrannte oder abgebrochen wurde. Die Hausnummer 29 erschien erstmals im AB von 1846, als der Bäcker C.F. Dannies hier wohnte. Der zog aber schon 1847 nach Nr. 33. Die Dorfkarte von 1868 weist bereits ein neues Haus aus, doch das hatte Grundeigentümer Hoops im Frühjahr 1885 abbrechen lassen, um Platz für größere Gebäude schaffen zu können, die bis zu seinem Gasthof an der Horner Landstraße reichen sollten. In Nr. 28 hatten zuletzt R. Ladensack und in Nr. 29 Friedrich Trepowski gewohnt. Auch der Glaser J.H.C. Ahrning sollte erwähnt werden, der 1873 von der Horner Landstraße Nr. 3 hierher ins Parterre gezogen war und sich 1880 in Nr. 9 einmietete. Von 1879–1887 hatte er als Schutzmann gearbeitet, danach wieder als Glaser. Ahrning starb 1902.

2–8 Seit 1891 geltende Nummern für einstöckige Wohnhäuser, die Grundeigentümer Johann William Hoops 1885 errichten ließ. Schon im Spätherbst konnten sie bezogen werden. Um 1913 gehörte das Areal seinem Sohn William E.T.F. Hoops. Die gesamte Zeile wurde im Krieg zerstört.

2 (32) Haus mit Kellerladen links des Treppenhauses. Erstbewohner waren Friedrich Wilhelm Schnehagen im Erdgeschoss sowie der Arbeiter Heinrich Meyn und der Küper Johann Dithmer im ersten Stock. Den Kellerladen bezog der Tapezier und Dekorateur Fritz Moll, doch schon 1887 war Johann Heinrich Gatermann mit seinem Grünwarenladen von der Horner Landstraße Nr. 126 hierher gekommen, zog jedoch 1889 in den Kellerladen von Nr. 31. Die Räume mietete im Frühjahr 1889 der Zinnwarenhändler **Franz Heinrich Steinfatt***, doch schon 1890 der Kleinhändler J.L.F. Vorsatz (†1892), dessen Ehefrau hier noch bis †1897 wohnte. Gleich danach eröffnete August Gebhard einen Grünwarenladen, mit dem er 1908 an die Horner Landstraße Nr. 156

zog. Im Rahmen der Umbauarbeiten an Hoops Gasthof war 1905 das rechte Fenster der Erdgeschosswohnung durch eine große Tür ersetzt worden, deren Bedeutung aber noch unbekannt ist. Über ihr hing eine Gaslaterne. Von 1909–1911 war der Sattler Emil Beyer als Mieter der Kellerwohnung angegeben, bis †1932 dann im Erdgeschoss lebend. Von 1912–1934 vermerkten die AB hier keinen Kellerladen, weil er den anderen Hausbewohnern wohl als Lagerraum o.ä. dienen sollte. Erst 1934 konnte er wieder vermietet werden und zwar an Gustav Kloß mit einem Grünwarenladen, den Arthur Behn 1939/40 zur Speisewirtschaft umbaute. Seit dem 2. Dezember 1932 gab es in einem von der Straße nicht einsehbaren großen Gebäude mit Spitzdach **Horns erstes Kino**. Es lag parallel zur Häuserfront am Bau-erberg Nr. 2, 4 und 6. Man betrat es rechts am Haus Nr. 2 durch eine große Tür und überdachtem Gang. Bis dato hatte das Gebäude dem Grundeigentümer Hoops als zweiter Festsaal seines Gasthofs gedient, den Kinobetreiber Fritz Rose nun mit 420 Sitzplätzen ausstatten ließ. Die schon vorhandene Bühne war mit acht Quadratmetern allerdings etwas zu klein für eini-ge artistische Darbietungen im seinerzeit üblichen Vorprogramm. Eröffnet wurden die **"Derby-Lichtspiele"** (kurz DELI genannt) mit dem deutsch-österreichischen Spielfilm "Sehnsucht 202". Im von Anfang an sehr beliebten Kino gab's am Sonntag für drei Groschen auch immer ein Kinderprogramm, wie Heinz Starke (1929–2016) aus der Jedermanngruppe des Horner TV berichten konnte. Am 28. Juli 1943 vernichteten Bomben das gesamte Areal. Erst 1949 wurden in der Aula der benachbarten Pachthofschule wieder Filme gezeigt. Die weitere Geschichte des Kinos steht unter Nr. 20.

**Sein zehnjähriger Sohn Emil wurde am 7. April 1889 nahe des Horner Moors vom Schuhmachergesellen Johann Adolf Christian Benthin brutal ermordet. Der Fall ging als "Knabenmord in Horn" in die Hamburger Kriminalgeschichte ein.*

- 4 (31) Haus mit Kellerladen rechts des Treppenhauses. Erstbewohner waren im Parterre der Sattler Julius Gottschalk und die Witwe Caroline Liebeknecht sowie im ersten Stock der Arbeiter August Stutzer und Caroline Gädecke. 1889 war Johann Heinrich Gatermann mit seinem Grünwarenladen von Nr. 32 herübergezogen. Er besaß ihn bis 1892. Der Kellerladen wurde erstmals im AB vermerkt, nachdem der Schuster August Welzel 1894 ihn gemietet hatte. 1898 tauschte er seinen Laden mit dem des Barbiers und Friseurs Phillip Heinrich Ernst von der Horner Landstraße Nr. 170. Der starb schon im Jahr darauf, doch sein Geschäft wurde von August Kluge weitergeführt, 1902 dann von Rudolf Gaartz. Nachdem der aber 1905 an die Horner Landstraße Nr. 183 gezogen war, wurde der Kellerladen nie wieder in den AB erwähnt.
Seit 1900 wohnte im ersten Stock der Photograph Carl Johann Wilhelm Lundgren (1859-0301–1911-1026), der den Dachbereich zu einem Atelier ausbauen durfte, dessen acht schmale, etwa 2,50 Meter lange Fenster weithin sichtbar waren. Vorher hatte er an der Hammerlandstraße Nr. 228 gearbeitet. Im Jahre 1907 zog er an den Bauerberg Nr. 11. Von ihm existieren noch zahlreiche Postkartenmotive, die u.a. Restaurants und Etablissements in und um Hamburg zeigen.
- 6 (30) Erste Bewohner waren der Schuhmacher H.F. Eggers (Erdgeschoss) sowie die Witwe Repohl und der Färber Carl Wilhelm August Amelung, im ersten Stock. Der zog im Dezember 1889 in sein neues Haus an der Horner Landstraße Nr. 9, wo er eine Gastwirtschaft eröffnete.
- 8 (29) Hausnummer für ein Eckgeschäft nebst Wohnung im ersten Stock. Im Herbst 1885 eröffnete hier eine Filiale der Kolonialwarenhandlung von Henrik Schmidt, doch schon im Jahr darauf wurde Bernhard Tiedjen neuer Ladenbesitzer. Als der 1892 in Nr. 9a ein Geschäft eröffnete, übernahm Hans Heinrich Mohr den Kolonialwarenladen. Der schien jedoch nicht gut zu laufen, denn fast jährlich wechselten die Besitzer: 1894 kam Emil Bindemann, 1895 die Gebrüder Denzler und 1896 Julius Hoelder. Auch der gab schon nach einem Jahr auf, und es fand sich kein Nachmieter. Erst im Jahre 1900 versuchte es Heinrich Framhein noch einmal mit einem Kolonialwarenladen, den Rudolf Heitmann von 1904–1906 an übernahm. Nach mehreren Monaten Leerstand eröffnete Wilhelm Peters ein Lokal. Er hatte sein großes Eckhaus an der Rennbahnstraße Nr. 91 verkauft, wo er von 1901–1904 schon einmal eine Gastwirtschaft besaß. Im Jahre 1909 wurde Carl Clasen neuer Wirt und 1913 Emil Schmidt. "Zur Sennhütte" hieß die kleine Eckkneipe. Von 1920 bis zur Ausbombung 1943 war dann Johannes Dühr Gastwirt. Der besaß einen Hund, den alle Kinder "Jonny" nannten. Oft lag er mitten auf der Straße, sodass alle Fahrzeuge einen Bogen machen mussten.
Auf dem Areal der ehemaligen Hausnummern 6 und 8 ließ Peter Graue 1954/55 ein vierstöckiges Wohnhaus mit zwei Ladenbereichen errichten, dem aber die **Nr. 4** erteilt wurde. Schon im Frühjahr 1955 eröffnete Otto Feistbauer im Laden links des Treppenhauses sein Eis-Café "Onkel Otto", das er in Inseraten mit "Eis-Spezialitäten" bewarb. Die Kugel kostete einen "Groschen", wie man die Münze im Wert von zehn Pfennigen seinerzeit auch nannte. Das Geschäft lief so gut, dass Feistbauer 1959 einen größeren Ladenbereich an der Wandsbeker Chaussee Nr. 181 mietete und sein altes an Julius Dietl übergab, der im Oktober die Leuchtröhrenfabrik Franz Schreiber beauftragte, zwei Schriftzüge "Eis" (in gelb) und "CAFE" (in hellgrün) anzubringen. Dietl besaß das Geschäft bis 1968 und zog dann als Rentner an den Roßberg Nr. 26. Den größeren rechten Laden mietete Johann Stölting für seine "Kur-Badeanstalt", die er schon seit 1949 im ehemaligen Röhrenbunker am Horner Weg Nr. 212 betrieben hatte, etwas straßenabseits zwischen Theodor-Weber-Reihe und Schönbornreihe gelegen. Am Bauerberg existierte sie noch bis in die 1970er Jahre. Links des Hauses gab's auch eine Tordurchfahrt zu rückseitigen Baulichkeiten.
- (28) **"Hoops' Platz"** war zwischen 1886 und 1904 die Bezeichnung für einen schmalen Fußweg am Ostrand des Bauerbergs, der beim Eckgeschäft Nr. 29 zu Wohnbereichen führte. Seit 1891 besaß "Hoops' Platz" die Hausnummer 16, doch Mieter sind erst 1896 vermerkt, als das AB lediglich "Hoops' Platz" schrieb, jedoch mit den eigenen Hausnummern 1,2 und 3, jeweils bestehend aus Erdgeschoss und erstem Stock, seinerzeit bewohnt von zwölf Mietparteien. Von 1905–1943 las man in den AB nur noch **"Hoops' Wohnungen"**, auch an der Hausfassade zu lesen.
- (27) *Diese alte Hausnummer ist nie erteilt worden, auch nicht als neue, weil dort seit 1929 die O'Swaldstraße verlief.*
- 12–42 Diese Hausnummern waren seit 1891 für das Areal des Großen Pachthofs vorgesehen, das vorher nur die Nummern 24 (Wohnkate), 25 (Hofhaus) und 26 (Wohnkate) besaß. Seit 1880 gehörte es der Stadt Hamburg, vorher dem "Hospital zum Heiligen Geist", das es zuletzt an den Milcher Heinrich Classen vom Horner Weg verpachtet hatte.
- 12 (26) Ehemalige Wohnkate des Großen Pachthofs, nach 1663 errichtet und erstmals auf einer Karte vom Mai 1745 eingezeichnet. Sie stand vorn an der Straße, erhielt aber erst 1874 eine eigene Hausnummer, nachdem J.H. Behn eingezogen war, um bis 1893 als Verwalter und Gärtner auf dem Großen Pachthof zu arbeiten. Seit 1876 wohnte hier auch der Stellmacher Wilhelm Karl Friedrich Ungnade, der aber 1882 an die Horner Landstraße Nr. 31 zog. Gleich darauf mietete Schullehrer Johann Jürgen Claus Friedrich Manshardt (15.4.1845–†7.6.1917) die Wohnung. Mit Ehefrau Sophia Maria Auguste war er aus Glückstand nach

Horn gezogen und erwies sich als sehr engagiert. Am 10. März 1886 gehörte er zu den Mitgründern des Vereins "Horner Warteschule und seit Einweihung der Martinskapelle, am 11. November jenes Jahres, zum Kirchenvorstand. Seit dem 1. Oktober 1887 war Manshardt einer der sechs männlichen Lehrkräften an der neuerrichteten Bauerbergschule und zudem auch langjähriger Pressewart im "Horner Bürgerverein". Ihm zu Ehren wurde die Jenfelder Straße 1948 in "Manshardtstraße" umbenannt! Im Jahre 1890 zogen die Manshardts ins große Pachthofgebäude Nr. 20 (neue Hausnummer seit 1891). Weil das Gebäude aber 1892 vom Landmann Johann Heinrich von Drateln gepachtet worden war, musste Manshardt 1895 umziehen (siehe weiter unter Nr. 18). 1896 wohnten im Haus Johann Oltermann und J.H.N. Bruns, dessen Wohnung 1899 der Tischler Friedrich Dänike bezog. Die Mieter wechselten häufig. Vor der Zerstörung im Juli 1943 wohnten hier schon seit einigen Jahren die Witwen Dorothea Meyer und Olga Schultze, ein Fräulein A. Jutzi sowie der Steinbrügger August Schröder.

Anmerkung: Viele Jahre gab es an der Volksschule Speckenreue Nr. 11 den "Schulverein Friedrich Manshardt", beim Amtsgericht Ham-burg unter der Handelsregister-Nummer VR 7628 eingetragen, zuletzt 2017 unter VR 23207.

12a Behelfsheim, in dem seit 1951 der Kraftwagenfahrer Otto Lüders wohnte. Im letzten letzten Adressbuch von 1966 sind noch Anna Schünemann und der Pensionär Karl Schünemann vermerkt.

18 Großes Bauernhaus aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das auch als Scheune des Großen Pachthofs bezeichnet wurde. Im Jahre 1895 war die Familie des Volksschullehrers Friedrich Manshardt von Nr. 20 herübergezogen. Er war gleichzeitig auch Bezirksvorsteher mit Sprechstunden ab 16 Uhr. Nachdem der 1917 verstorben war, wurde die Wohnung im Jahr darauf an den Bürovorsteher Hugo Paschen von der Horner Landstraße Nr. 240 vermietet, der hier 1929 als pensionierter Amtmann verstarb. Im selben Jahr waren der Werkmeister Wilhelm Struve und Wilhelm Schurbohm mit einer Kohlenhandlung eingezogen, die er aber schon 1930 an Johann Wedam übergab. Seit jenem Jahr gehörten auch alle Bewohner im Scheunen- und Hofbereich zur Hausnummer 18. Neu hinzugekommen waren das Lager des Produkthändlers Fritz Böttcher vom Tribünenweg Nr. 1 (bis 1936 auf dem Hof) und die Küperei und Fasshandlung von Willy Wilkens die sich in einem 1846 errichteten kleinen Spitzdachhaus links des Pachthofgebäudes befand und seit 1935 unter der dortigen Nr. 20 lief. In den Jahren 1931/32 wohnte auch Firmeninhaber Harry Martin Bortfeld im Haus, und 1932 waren die Witwen Martha Schmidt und Anna Meyer (bis 1933) sowie der Kaufmann Arthur Möller eingezogen. 1936 wurde Straßenbahnschaffner Wilhelm Hildebrandt neuer Mieter. Im Jahre 1937 hatte Johann Wedam seine Kohlenhandlung an Friedrich Oldendorf übergeben und der 1939 an Carl J.H. Lange (zog 1942 mit seinem Geschäft an die Horner Landstraße Nr. 193). Im AB von 1943 steht dann nur noch der Justizangestellte Arthur Möller. Das historische Bauernhaus wurde am 28. Juli 1943 durch Brandbomben völlig zerstört.

Gleich nach dem Krieg wurde die **Hausnummer 18** dem Fuhrwesen und wenig später auch Feuerungshandlung von Karl Schneider erteilt. Das zugehörige Haus lag direkt über dem Grundriss des zerstörten Bauernkaten und war nur mit Fahrzeugen über den rechts des abgebrannten Pachthofgebäudes verlaufenden Wegs zu erreichen. 1956 betrieb Schneider zusammen mit Willi Iwan auf dem Grundstück eine Kohlenhandlung, doch schon seit 1958 bis April 1982 war es nur noch der Fuhrbetrieb von Willi Iwan. Dann musste der Betrieb dem Bau eines Pflegeheims weichen.

18a Ebenerdiges Haus, das dem Kranfahrer Stefan Pyka gehörte, erstmals im AB von 1952 vermerkt. Von 1953 bis mindestens 1966 wohnte er hier als Rentner.

18b Ebenerdiges Haus, das Anneliese Hanke gehörte, die seit 1933 bis zur Ausbombung eine Heißmangel am Borstelmannsweg besaß. Erstmals erwähnt wurde die Hausnummer im AB von 1952. Nachdem Hanke 1961 verstorben war, gehörte die Immobilie den Erben. Im Haus wohnte von 1952 bis mindestens 1966 auch Kraftwagenfahrer Willi Hanke.

Anmerkung: Im April 1982 waren die Häuser Nr. 18, 18a und 18b beseitigt worden, um ein staatliches Pflegeheim errichten zu können. Es wurde am 18. April 1985 eröffnet und erhielt die **Hausnummer 18**.

20 (25) Das am 28. Juli 1943 durch Brandbomben zerstörte Hauptgebäude des "Großen Pachthofs" ist zwar schon auf einer Karte von 1808 eingezeichnet, nicht jedoch auf Ramborgers Flurkarte von 1751, die nur ein großes, im niedersächsischen Landhausstil errichtetes Gebäude zeigt. Es war nach 1663 auf dem Geestrücken errichtet worden, straßenabseits der flutgefährdeten Marsch. Bereits im 12. Jahrhundert gab es einen Hof in Horn, 1306 erstmals urkundlich erwähnt. Doch wo genau der stand, lässt sich nicht mehr erkunden. In den folgenden Jahrhunderten entstanden weitere Strohdachkaten und mit ihnen ein Feldweg, den der Volksmund "Bauerberg" nannte, obwohl "Bauernberg" die logischere Bezeichnung gewesen wäre.

Über Pächter und Bewohner ist bis 1464 nichts bekannt. In jenem Jahr verkaufte das Hospital den Hof an die Bauernfamilie Soltow, seit 1492 auch Grundeigentümer in Jenfeld, als dort Henning Soltow urkundlich erwähnt wurde. Aus ihrem umfangreichen Besitz verpachteten und verkauften die Soltows auch immer wieder Ländereien, einen Hof in Horn nachweislich an Willem Boding, der ihn am 17.6.1531 an Jochim Salßborge (Joachim Salsborch) veräußerte. Nachdem dieser am 11.1.1557 kinderlos verstorben war, besaß Ehefrau Margarethe den Hof noch bis 1568. Nächster Grundeigentümer war dann der Kaufmann Ulrich Winkel (1527–15.9.1594), der 1562 Anna Lüchtemaker geheiratet und mit ihr zwölf Kinder bekommen hatte. Nachdem er verstorben war gehörte der Hof seinen Söhnen Johann und Ulrich (30.10.1575–15.2.1649), letzterer seit 1624 bis zu seinem Tod auch Hamburger Bürgermeister. Seit dem 11.4.1608 war er mit der 1581 geborenen Tochter des Bürgermeisters Diedrich von Holte verheiratet. Die Söhne hießen Diederich (*1620–†19.5.1667) und Ulrich (1622–1680). Erben der Familie Winkel ließen ihren großen Hof am 16. März 1661 teilen.

Anno 1615 hatte Marie, Witwe eines Johann Soltow, einen anderen Hof in Horn an ihren Schwiegersohn Curt Grawerts verkauft. Zwei Jahre später soll der mecklenburgische Adlige Albert Brämbse acht Häuser und vier Scheunen Horns angezündet haben, um sich am Leiter des Hamburger Domkapitels Dekan Hinrich Pommert zu rächen, der über ihn den Kirchenbann ausgesprochen hatte. Da es derzeit in Horn nur etwa 15 Gebäude gab (siehe Karte von 1600), kann man sich die Zerstörungen vorstellen. Im Jahre 1622 kam ein Kontrakt zustande, in dem das "Hospital zum Heiligen Geist" alles Land außerhalb des Millerntores der Stadt überließ und dafür Grundbesitz in Horn erhielt. Zusätzlich zahlte die Stadt eine jährliche Rente von 1.500 Mark Courant und 24 Wispel Roggen.

Ein erster Hofpächter, mit Nachnamen Barckan, ist uns durch ein Inserat vom 16. April 1796 bekannt, in dem auf eine Versteigerung am 28. April hingewiesen wurde: Achtzig Eichen auf der Koppel des Hofes sollten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das stets reich begrünzte Areal bestätigte auch ein Dokument vom 6. Januar 1805, als Waldvogt Brinckmann

acht Bäume im Garten sowie fünf Buchen und noch 96 Eichen auf der Koppel zählte. Am 9. September 1806, zwei Monate bevor napoleonische Soldaten das Dorf für sieben Jahre besetzten, konnte eine weitere öffentliche Auktion über 55 Eichen stattfinden, die 357 Mark Courant und acht Schillinge erzielte.

Auf Hofpächter Barckan folgte 1813 Heinrich Johann Rosenau. Nachdem der Wohnbereich des Hofgebäudes am 8. April 1831 abbrannte, konnte er schon bis September durch einen großen Fachwerkbau ersetzt werden, den Stadtbaumeister Carl Ludwig Wimmel entworfen hatte. Das Gesamtgebäude besaß eine Grundfläche von 40,11 x 15,75 Metern, allein der Scheunenbereich war 28,65 x 14,32 Meter groß. 1843 wurde der Hof für 25 Jahre an Rosenau verpachtet. Von 1847, bis zu seinem Tode 1849 stand er im AB als "Landmann und Fabrik von Spiritus", den er in einem eigens errichteten Spitzdachhäuschen herstellte. Es lag links des Scheunenbereichs, noch von Fotos bekannt. Nach seinem Tod zog die Witwe (†1858) an die Hammer Landstraße. Neuer Pächter wurde Heinrich Christopher Boje, der dem Hospital zum Heiligen Geist nun jährlich 1.000 Mark zahlen musste. Ihm folgte Hermann Carl Cremer, doch wann genau er Pächter war ist nicht bekannt. Beide waren nie im AB vermerkt worden.

Räume im Hofgebäude von 1831 waren oft auch vermietet: Im Jahre 1866 an Peter Philipp Friedrich von Grzeskewitz, der schon im AB von 1834 als Wollwarenhändler stand. 1869 zog er an die Hammer Landstraße Nr. 195, wo er 1888 verstarb. Nach ihm kam der Kaufmann Hermann Bernhard Röhlig und von 1872–1874 der Praturbeamte E.H.J. Brüggemann. Seit 1875 wohnte Zimmermeister J.J.A. Zimmer aus St. Georg im Haus, doch schon 1876 der Gewürzwarenhändler Georg August Zincke und Stellmacher Wilhelm Carl Friedrich Ungnade. Nachdem der 1879 an die Henriettenallee Nr. 9 gezogen war, mietete Christoph Joachim Peter Gottschalck (31.12.1837–4.5.1918) die Wohnung, Besitzer einer Lehranstalt an der Langenreihe in St. Georg. Als 1892 eine neue Pächterfamilie kam, zog Gottschalck an den Horner Weg Nr. 72 und im Jahre 1894 an den Hohlerweg Nr. 48, wo er auch verstarb.

Bereits am 21. Juli 1881 hatte das "Hospital zum Heiligen Geist" den Großen Pachthof an die Stadt Hamburg verkauft, und seit Januar 1891 gab es am Bauerberg neue Hausnummern. Aus Nr. 25 war die Nr. 20 geworden. Erst aus dem Jahre 1892 ist uns mit Johann Heinrich Diedrich von Drateln (5.1.1862–5.1.1915) wieder ein Landwirt bekannt, der die 88 Hektar große Staatsdomäne pachtete. Mit Ehefrau Emma Catharina Caroline Hein (12.8.1863–22.1.1947) aus Moorfleth, die er am 5. Mai 1885 in der dortigen Kirche geheiratet hatte sowie den Kindern Heinrich Johann Wilhelm (*27.1.1886) und Hermann Martin Wilhelm (*29.2.1892), war er von der Burgstraße Nr. 18 hierhergezogen, wo er zuletzt als Milchhändler gebeitet hatte,

Im Jahre 1894, als Horn zu einem Hamburger Stadtteil geworden war und die Martinskapelle einen Turm erhalten hatte, verlängerte man den rechts des Gebäudes verlaufenden Hofweg bis zum jetzt "Martinskirche" genannten Gotteshaus. Im Volksmund wurde er dann "Kirchenstieg" genannt.

Alljährlich zur Derbyzeit waren in den Scheunen Horns Pferde einquartiert, denn die Galopp-Rennbahn hatte seinerzeit noch keine eigenen Stallungen. Vor allem Jockeys und Pferdebesitzer schätzten das "Haus am Bauerberg" mit seiner Gastfreundlichkeit und besten Bedingungen, denn in seinen zwei Scheunen konnten bis zu 38 Rennpferde untergebracht werden. Als 1895 das einquartierte Pferd "Impuls" Derbysieger wurde, war die Freude der von Drateln und ihrer zahlreichen Freunde und Gäste natürlich groß. Beherbergte Derbysieger waren auch Trollhetta (1896), Flunkermichel (1897), Tuki (1901) und Sieger (1908).

Im Erdgeschoss des Hofhauses hatte bis ins Jahr 1900 nur die Familie von Drateln gelebt. Die oberen Wohnräume aber wurden immer wieder vermietet. Seit 1900 an den Buchhalter Carl Sturm, 1901 an den Küpermeister Friedrich Baark, 1906 an Maschinenmeister Theodor Müller, 1911 an Werkmeister Hermann Heinecke, 1914 an Zimmermann Wilhelm Hars, von 1916–†1934 an den Lokomotivführer Adolf Daetz, dann an Tapezierer Friedrich Thesdorf, 1939 an die Witwe Dorothea Krüger, 1940 an den Rentner Friedrich Genatowski und von 1941 bis zur Ausbombung an die Witwe A. Krieg. Im Jahre 1931 war noch der Hochbahnangestellte Hellmuth Schriewer in den ersten Stock gezogen. Seine Wohnung mietete von 1934–†1941 der Zimmermann Heinrich Bolt.

Ein Schmuckstück des Großen Pachthofs war schon immer der von einem Gärtner gepflegte Außenbereich mit drei idyllischen Fischteichen, jahrhundertalten Eichen, einer besonders schön gewachsenen Blutbuche und einer Esche, deren Blätterdach so dicht war, dass man selbst bei strömendem Regen nicht nass wurde. Verwandte, Bekannte aber auch Fremde verbrachten ihre Ferien auf dem romantisch anmutenden Hofareal.

Im Spätsommer 1914 jedoch endeten die glücklichen Jahre der Pächterfamilie. Sohn Hermann fiel am 19.9.1914), der älteste Sohn Heinrich am 17.12.1915. Nachdem auch der Vater bereits am 5. Januar desselben Jahres um 8 Uhr morgens zuhause verstorben war (an seinem Geburtstag!), führte die Mutter den Hof weiter, tatkräftig unterstützt von ihren jüngsten Kindern Hans Hermann Friedrich und Emma Marie Therese Rebecca, am 11.1.1894 bzw. 24.9.1896 zur Welt gekommen. Nach ihrer Heirat 1922 verließ Tochter Emma das Anwesen. Im Jahr darauf wurde der landwirtschaftliche Betrieb aufgegeben. Wegen der allgemeinen Notlage nach dem Ersten Weltkrieg ließ Hamburg die alten Agrarflächen zu Kleingärten parzellieren. Der Witwe von Drateln und ihrem Sohn Hans verblieben nur noch das Hofhaus.

Das Ende des Großen Pachthofs und seiner Baulichkeiten kam am 28. Juli 1943 um 1 Uhr morgens. Alles war schon für den 80. Geburtstag der Mutter vorbereitet, als Fliegerbomben einschlugen. Aus der Küche als Behelfsschutzraum konnte sich die von Drateln nur retten, weil die Lindenreihe den starken Funkenflug abhielt und somit einen Fluchtweg ermöglichte. Der strohgedeckte Wirtschaftsbereich brannte rasch ab und auch vom Wohnteil blieben nur Fassaden. Die Familie erhielt eine Notunterkunft im Barmbeker Krankenhaus, wo Hans von Drateln tätig war.

Die parzellierten Kleingärten um den Pachthof bebaute man nach und nach mit 14 Behelfsheimen als Notunterkünfte für ausgebombte Familien. Im Frühjahr 1950 wurde die ausgebrannte Ruine des Großen Pachthofs beseitigt und auf den alten Grundmauern ein Gebäude errichtet, das dem alten stilistisch ähneln sollte. Diese Aufgabe war dem Architekten Richard Fromm übertragen worden. In der ersten Etage sowie im Dachgeschoss gab es Wohnungen und im Parterre rechts bis 1965 das Lebensmittelgeschäft von Meta Pracht, die nur noch weiter an der Horner Landstraße Nr. 126 wohnte. Hauptattraktion war aber ein Kino, das am 7. Dezember 1951 mit dem Spielfilm "Mutter sein dagegen sehr" feierlich eröffnete. Vor der Ausbombung 1943 lagen die "Derby-Lichtspiele" seit dem 2. Dezember 1932 etwa einhundert Meter südlich des neuen Gebäudes (siehe unter Hausnummer 2). Nachdem am 30. April 1964 (Donnerstag) mit der us-amerikanischen Kriminalkomödie "Charade" der

letzte Spielfilm lief, ließ die Supermarktkette "Safeway" die Kinoräume noch im selben Jahr zu einem Selbstbedienungsgeschäft mit dem Namen "Big Bär" (Big Bear Bazaar) umbauen. Später folgten die Lebensmittelketten "BOLLE", "PRO", und seit 1999 bis heute "Penny-Markt". Im Jahre 2021 wurde das einstige Kinogebäude zugunsten des Pflegeheims von nebenan abgebrochen. Eine erforderliche Grundwasserabsenkung Mitte der 1950er Jahre führte zur Austrocknung der einst idyllischen Fischteiche. Doch was ist aus der Familie von Drateln geworden? Am 22.1.1947 starb Emma Catharina Carolina von Drateln in einem uralten Bauernhaus der Tochter ihres Sohnes Hans, an der Wellingsbütteler Landstraße Nr. 59. Ihre einzige Tochter Emma Hintz, lebte noch von 1952–1975 im Stadtteil Hamm, am Curtiusweg Nr. 14. Sie wurde 81 Jahre alt. Bruder Hans, ein Beamter, war 1950 an die Moltkestraße Nr. 45a gezogen und 1952 an den Steenwisch Nr. 10, wo er 1967 verstarb. Er wurde 73 Jahre alt. Den ersten seiner zwei Söhne hatte er am 24.2.1926 Hermann genannt, zu Ehren des im Ersten Weltkrieg gefallenen Bruders. Doch auch dieser Hermann fiel am 25. Juni 1944 in der Normandie (Bretteville-l'Orgueilleuse), gerade 19 Jahre alt. Zur Nr. 20 gehörte seit 1934 auch ein 1846 errichtetes Spitzdachhäuschen, gleich hinten links des Scheunenbereichs, seit 1930 die Küperei und Fasshandlung von Carl und Willy Wilkens (siehe Nr. 18).

- 22a** Erstmals 1952 erteilte Hausnummer für die Geflügelfarm und Eierhandlung von Willy Wilkens, der vor dem Krieg eine Küperei links von Nr. 20 besessen hatte. Nachdem er 1959 verstorben war, führte Ehefrau Erika das Geschäft weiter, mit dem sie noch 1971 im Telefonbuch vermerkt ist.
- 24** Holzbude, die das Ehepaar Else und Helmuth Techam im Jahre 1949 für den Verkauf von "Grünwaren" errichten ließ. Sie lag zwischen dem zerstörten Pachtthofgebäude und der Straße "Beim Pachtthof". Bis 1954 lief die Bude noch unter der Hausnummer 20. Techams wohnten am Geibweg Nr. 7. Nachdem er 1961 verstorben war, führte sie das Geschäft noch bis zum Abbruch 1965 weiter. Seitdem gibt es auch die Nr. 24 nicht mehr.
Anmerkung: Die "Neuen Adressbücher" von 1877 und 1878 vermerken im Straßenverzeichnis des Hornerwegs den Milchmann Heinrich Classen als Pächter des Großen Pachtthofs, die alten Hausnummern 24–26 also.
- 36** Erstmals 1949 erteilte Hausnummer für ein Behelfsheim mit der Brothandlung von Irma Messall, das an der Nordecke der Straße "Beim Pachtthof" stand. Im Jahre 1951 erwarb es der Lebensmittelhändler Friedrich Schmidt, der aber 1958 an die Straße Godenwind Nr. 2a zog und sein Behelfsheim an den Glaser Heinrich Lobusch vermietete. Der eröffnete hier eine Bilderhandlung und Glaserei, die er an seinem letzten Wohnort am Helma-Steinbach-Weg Nr. 8 auch als Filiale führte. In den 1970er Jahren wurde das Behelfsheim abgebrochen.
Anmerkung: 1958 wurde das Behelfsheim durch einen Mordfall bekannt. Am 19. September hatte der Mitbewohner Wenzel Kaulfuß seine Ehefrau Helga nach ewigen Streitigkeiten mit einem Kleinkalibergewehr niedergeschossen und erwürgt.
- 38** Erstmalig vergebene Hausnummer für das am 15. Oktober 1896 eingeweihte neue Gebäude der Horner Warteschule, bis dato zehn Jahre lang im Schulhaus von 1780 und einem direkt nördlich daran angebauten 6,70 x 2,80 Meter großen Holzschauer untergebracht. Architekt war Julius Faulwasser (1855–1944). Die Leitung lag bis nach 1901 weiterhin in den Händen der Geschwister Fräulein Hermine und A.J. Charles de Bouck. Im AB von 1904 steht dann nur noch Fräulein Hermine de Bouck, 1908 zusätzlich die Kindergärtnerin Fräulein Wilhelmine Görs. Im Jahre 1911 wurde die Witwe Marie Schultz neue Leiterin und Fräulein Nora Fick die neue Kindergärtnerin, 1917 gefolgt vom Fräulein E. Warwell und 1920 von Martha Six. Nach Um- und Ausbau wurde das Gebäude am 23. Mai 1922 zum Kindererholungsheim "Haus Gottschalck", obwohl in den AB bis 1924 immer noch Warteschule stand. 1924 war mit Schwester Fräulein Meta Gröbe eine neue Leiterin und mit Fräulein Gerda Schrader auch eine neue Kindergärtnerin eingestellt worden. Im AB von 1927 steht jetzt "Kleinkindererholungsheim" und mit Fräulein K. Wiedemann war eine zweite Pädagogin eingestellt worden. Im Jahre 1928 wurde das Personal gewechselt. Man sprach nicht mehr von einer Leiterin, sondern Wirtschaftlerin und das war Fräulein Paula Mietzsch. Ihr zur Seite stand Fräulein G. Weiland als Kindergärtnerin. Im AB von 1929 stand nun "Kindertagesheim" und ab 1933 "Kindergarten" mit Christian Grabo als Hausmeister. Im Jahre 1934 wurde das Haus ein Privat-Kindergarten, geleitet vom Fräulein Martha Schultz. 1937 zog noch die "N.S. Frauenschaft" ein und im Jahr darauf der "Reichsmütterdienst". Nach 54 Jahren wurde der Verein "Warteschule in Horn" am 31. März 1940 aufgelöst, das Haus aber als Kindertagesheim für 50 bis 60 Kinder weitergeführt. Da es den Krieg überstand, blieb auch die Einrichtung erhalten, bis heute.
- 42** (24) Zweites Bauernhaus auf dem Gelände des Großen Pachtthofs. Es lag gleich nördlich der Horner Warteschule von 1896 und ist schon auf der Flurkarte von 1751 eingezeichnet. Ein großes Scheunentor führte auf die Diele mit den Viehkammern. Hier wurde aber nicht nur Landwirtschaft betrieben und geräuchert, sondern auch Branntwein hergestellt und ausgeschenkt. Belegt ist das aus dem Jahre 1841, als die Bevölkerung das Haus "Köm-Insel" nannte, eine noch bis ins 20. Jahrhundert in ganz Hamburg gängige Bezeichnung für kleine Kneipen. Erster uns bekannter Bewohner war Heinrich Christopher Boye (†1860), Teilhaber der Weinhandlung Clas Boy (†1850) an der Großen Reichenstraße Nr. 39. Mit ihm wurde erstmals auch die Hausnummer 24 im AB vermerkt, nachdem er hier 1851 eingezogen war. Seit 1853 ist er nicht mehr in Horn adressiert, sondern nur noch an der Großen Reichenstraße. Es ist aber nicht auszuschließen, dass es nur seine Hauptadresse wurde, nachdem Firmenmitinhaber Clas Boy verstorben war. Die Namensnähe von Boy und Boye war wohl rein zufällig. Den nächsten Bewohner des alten Bauernhauses entnehmen wir erst wieder dem AB von 1874. Es war der Quartiersmann Peter Hinrich Meyer, der vorher noch nicht in den AB erschienen war. Seit 1876 wohnen hier auch noch der Töpfer Hans Heinrich Rieper und Gärtner August Meyer sowie 1882 der Arbeiter Heinrich Bargmann. Rieper zog 1887 an die Straße Hermannstal.
Als der Bauerberg 1891 neue Hausnummern erhalten hatte, standen das Haus und seine letzten Bewohner nicht mehr im AB. Heinrich Bargmann war an den Hornerweg hinter Haus 4 gezogen und August Meyer an die Straße Hermannstal. Vielleicht hat ein Brandschaden den strohgedeckten Katen für einige Jahre unbewohnbar gemacht, denn erst 1895 taucht das Haus wieder in den AB auf, jetzt mit der neuen Nummer 42 und vier Mietparteien: Den Arbeitern Carl Meyer, Carl Siemers, Heinrich Bargmann und Johann Friedrich Brüggmann, der hier bis †1917 lebte, die Witwe bis †1926.
Im Jahre 1912 hatten der Arbeiter Rudolph Lassen und seine Frau die Wohnung von Siemers bezogen, und von 1924–1936 wohnte auch noch der Arbeiter Adolf Voss im Haus. Bei einem der zahlreichen Luftangriffe der Royal Air Force im Jahre 1943 wurde der Katen derart beschädigt, dass man ihn noch vor dem großen Angriff "Gomorra" abbrach. Seit 1936 hatte hier nur noch das Ehepaar Lassen gewohnt.

Im Frühjahr 1885 war auf der staatseigenen Pachthofweide mit dem Bau einer zwölfklassigen Schule nebst freistehender Turnhalle begonnen worden, die am 1. Oktober 1887 (Sonnabend) festlich eingeweiht werden konnte. Hamburg bewilligte dazu einen Betrag von 149.000 Mark. Unterrichts erteilten jetzt zwei Lehrerinnen und sechs Lehrer. Bis 1892 war Johannes Gustav Beyle (*30.10.1838) Schulleiter, der dieses Amt schon seit dem 1. Oktober 1870 im Alten Schulhaus innehatte, das westlich gegenüber lag, hinter dem großen Bauernhaus von Bernhard Behrmann. Erster Hausmeister, seinerzeit noch Schuldiener genannt, war Otto Helms, der aber 1901 an die Schule Louisenweg ging. Ihm folgte Ferdinand Reiß. Das Gebäude hatte man mit einer Feuerluftheizung der Gebrüder Körting aus Hannover ausgestattet, die aber im Jahre 1902 für 17.500 Mark durch eine Niederdruck-Dampfheizung ersetzt wurde. Eine eigene Hausnummer besaß die Schule erst seit 1891, nach Neunummerierung der Straße.

Wegen der stark wachsenden Schülerzahlen erhielt die Bauerbergschule 1897 im südlichen Teil zwei weitere Stockwerke. Jetzt gab es schon 18 Klassen. Die Bebauung an der Horner Landstraße mit vierstöckigen Großwohnhäusern erforderte Anfang des 20. Jahrhunderts aber noch weitere Schulräume, und so entstand 1906 nördlich ein dreistöckiger Anbau, der das gesamte Objekt wie eine Lokomotive aussehen ließ. Fortan bestand das Schulgebäude aus einem Bereich für Mädchen und einem für Knaben. Carl Ewert, seit 1892 einziger Rektor und Hausmeister Ferdinand Reiß waren jetzt nur noch für die Mädchenschule zuständig. Die Knabenschule leitete fortan Carl Meier, für den als Hausmeister Heinrich Möller eingestellt worden war, dem 1909 August Waldinger folgte. Mit Johannes Meyer bekam Mädchenschule 1928 einen neuen Hausmeister. Beide wohnten in den Kellerräumen, doch als 1932 das große Schulgebäude Beim Pachthof Nr. 15 (Jungen) und Nr. 17 (Mädchen) bezugsfertig war, zogen sie in die dortigen Wohnungen mit Eingang Beim Hirtenkaten Nr. 1 und waren dann nur noch für diese Schulen zuständig. Als nunmehr alleinigen Hausmeister für die alte Bauerbergschule hatte man Hermann Behrens eingestellt, der hier auch bis zur Ausbombung 1943 wohnte. Bereits im Herbst 1929 war die freistehende Turnhalle abgebrochen worden, weil sie dem nördlichen Flügel des neuen Schulgebäudes im Wege stand. Während dieses den Krieg überstand, blieb von der Bauerbergschule nur eine ausgebrannte Ruine, deren Reste man 1950 beseitigte.

Anmerkung: Um 1930 musste der Schlosser Hermann Kruse schon morgens vor Dienstantritt zur Schule, um dort die Eisenöfen in den Klassenzimmern anzuhetzen, denn bei Unterrichtsbeginn sollte es schön warm sein.

Am nördlichen Rand des Großen Pachthofs stand auf dorfeigenem kleinen Grundstück einmal eine Strohdachkate, die für den Kuh- und Schweinehirten errichtet worden war. Auf der Flurkarte von 1751 wird sie erstmalig als "Hirtenhaus" bezeichnet. Hier versammelten sich Hufner und Käthnern, um Dorfangelegenheiten zu besprechen. Im Jahre 1762 fanden umfangreiche Reparaturarbeiten statt, nachdem der Landherr nach Horn gekommen war, um im Beisein des Juraten Richter, des Bauernvogts Bostelmann und des Hufners Peter Behrmann die einzelnen Arbeiten zu bestimmen. Zur Kostendeckung verkaufte man ein Stück Gemeinweide. Dorfhirt war seinerzeit Jürgen Jacob Wöhlke und ab 1769 Hartwig Böting. Seitdem Horn 1830 zur Landherrenschaft der Geestlande gehörte, wurde das im Volksmund als "Hirtenkaten" bezeichnete Haus auch zu einer polizeilich streng beaufsichtigten Bettlerherberge, noch 1847 erwähnt von Franz Heinrich Neddermeyer in seiner "Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes".

Seit 1890 gab es das Amt des Schweinehirten nicht mehr. Letzter Kuhhirt wurde 1894 der Arbeiter August Rudolph Ladewig (9.1.1850–30.5.1926), seit 1918 zusammen mit dem Arbeiter Robert Ellerbrock vom Hermannsthal Nr. 65, der hier noch bis zum Herbst 1928 gewohnt hatte, dann an die Horner Landstraße Nr. 341 zog, wo er bis 1943 lebte. Er hatte die Tochter von August Ladewig geheiratet, die im Frühjahr 1954 starb, wie Hugo Wietholz, seit 1953 Diakon des Rauhen Hauses, in seinen Lebenserinnerungen zu berichten wusste: „*Bin später oft bei der alten Frau Ellerbrock gewesen. Sie erzählte, alle ihre Kinder wären nach Amerika ausgewandert. Noch auf dem Krankenbett bat sie, ich solle zu ihr kommen, sie hätte noch ein paar Gesangbücher mit Goldschnitt, die sie der Kirche vermachen wolle. Wir haben noch lange miteinander gesprochen, sammelten auch Bilder von Alt-Horn. Sie gab mir ein großes vom ehemaligen Hirtenkaten mit. Da stand sie als junge Frau an der offenen Feuerstelle. Unser Beisammensein war das letzte Mal. Bald darauf starb sie.*“

Das Hamburger Adressbuch vermerkte den "Hirtenkaten" erstmals 1895, allerdings ohne Hausnummer. Die war ihm erst 191 mit der Nr. 46 erteilt worden. Im März 1929 wurde dann das noch älteste erhaltene Horner Bauernhaus abgebrochen.

Ein Zeitzeuge schilderte einmal seine Eindrücke: „Durch die geteilte Tür des Hirtenkatens trat man ins Flett ein. Rechts brannte ein Holzfeuer, über dem Schinken, Mettwürste und Speckseiten zum Räuchern hingen. Der Rauch konnte durch die oben offene Tür und das Strohdach abziehen. Wer in Horn ein Schwein fett gemacht hatte, durfte es hier aber nicht schlachten lassen; das geschah immer in Schiffbek.“

Auf der nördlich angrenzenden Schweineweide fand alljährlich das beliebte Vogelschießen statt. Auch hierzu ist überliefert: „Man errichtete eine hohe Stange, an der Tritte angebracht waren, um hinaufsteigen zu können. An einem mächtigen Haken war oben ein großer hölzerner Papagei befestigt, über dem sich ein viereckiger leinener Schirm befand, um die Geschosse aufzufangen. Mit einer großen Armbrust, die an einem Gerüst vor der Stange befestigt und höher oder niedriger zu schrauben war, schoss man nach dem Ziel. Die Spannung geschah mit einem klauenartigen Haken, der durch eine am Gerüst befindliche Winde angezogen wurde. Die Geschosse bestanden aus Bolzen von Holz und Blei und flogen mit großer Kraft gegen den Vogel.“ Die Stange in Horn war wohl schon im 17. Jahrhundert aufgestellt worden, denn 1751 befand sie in so schlechtem Zustand, dass erst am 8. Juni 1760 (erster Sonntag nach Trinitatis) wieder geschossen werden konnte. Die heutigen Straßennamen "Am Gojenboom" (Papagoyen = Papageien), "Bei den Zelten" und "Sebastiangasse" (Patron der Schützen) erinnern an dieses einst so beliebte Volksvergnügen. Auf der Dorfkarte von 1826 ist die Vogelstange nicht mehr eingezeichnet und leider liegen auch keine Überlieferungen vor, bis wann es in Horn Schützenfeste gab. Als das Areal vor dem Hirtenkaten seit 1890 nicht mehr als Schweineweide diente, blieb es brach liegen. In den 1920er und 1930er Jahren nutzten Zirkusse und Schausteller das Gelände, aber auch die "Geräteköstler" des Hamburg-Horner Turnvereins sah man hier seit April 1930 allsonntäglich am Feldreck. Grund dafür war der Abbruch der alten Turnhalle, die dem Bau der heutigen großen Schule an der Straße "Beim Pachthof" im Wege stand. Während des Zweiten Weltkriegs war die ehemalige Schweineweide ab Februar 1941 erstmals bebaut worden und zwar mit einem **Rundbunker**, der erst ab dem 5. Januar 2021 beseitigt wurde. Nach 54 Arbeitstagen hatte man die letzten Betonbrocken der Bodenplatte abtransportiert und die entstandene Grube mit Erde verfüllt. Gleichenorts entstand ein zweistöckiges Mehrfamilienhaus. Sehr ausführliche Informationen zum Rundbunker erhält man in der Geschichtswerkstatt Horn.

Dateiname: Bauerberg
Verzeichnis: C:\Users\Grassy\Dokumente\Grassy\S
Vorlage: C:\Users\Grassy\AppData\Roaming\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: Bauerberg
Thema:
Autor: Gerd
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 07.06.2020 6:08
Änderung Nummer: 108
Letztes Speicherdatum: 16.01.2022 6:45
Zuletzt gespeichert von: Grassy
Letztes Druckdatum: 21.06.2022 10:31
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 16
Anzahl Wörter: 16.113 (ca.)
Anzahl Zeichen: 101.518 (ca.)